1892. **Der Gesellige.** No. 274.

Dienstag, 22. November. 67. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung. General-Anzeiger

für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern



Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, und bei allen Postanstalten vierteljährlich 1,80 Mk. einzelne Nummern 15 Pf. Insertionspreis: 15 Pf. die Zeile für Privatanzeigen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder sowie für alle Stellengesuche und -Angebote, 20 Pf. für alle anderen Anzeigen, im Reklamentheil 50 Pf.
Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röthe's Buchdruckerei in Graudenz.
Brief-Adresse: „An den Geselligen, Graudenz." Telegr.-Adr.: „Gesellige, Graudenz."

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Christburg F. W. Nawrotzki Dirschau: Conrad Hopp. Dt. Eylau: O. Bärthold Gollub: O. Austen. Kulmsee: P. Haberer. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: Frl. A. Trampnau. Marienwerder: R. Kanter Neidenburg: P. Müller, G. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning. F. Albrecht's Buchdr. Riesenburg: Fr. Meck. Rosenberg: Siegfr. Woserau u. Kreisbl.-Exped. Soldau: „Glocke". Strasburg: A. Fuhrich

Zur Eröffnung des Reichstages.

Vor Kurzem waren es dreißig Jahre, ein Menschenalter, daß Otto von Bismarck, vom Hoflager Napoleons III. kommend, die Leitung der preußischen Staatsgeschäfte übernahm. Die Erinnerung an dieses große nationalgeschichtliche Ereigniß erwacht, indem wir uns anschicken, die Bedeutung des morgen zusammentretenden deutschen Reichstages zu erörtern. Die Gedankenverbindung ist durch Kontraste hervorgerufen. Mit dem Eintritt Bismarcks in das Ministerium begann jene Epoche zielbewußter und kraftvoller Politik, die das zerrissene und ohnmächtige Vaterland der Einigung und einer geachteten Stellung im Kreise der Völker entgegenführte, in der diesen Dienstag beginnenden Reichstagssession wird und muß zum ersten Male das bittere Geständniß gemacht und der herbe Vorwurf erhoben werden, daß die leitenden Männer von heute die Früchte ungeheurer Anstrengungen und unvergleichlicher Thaten gemindert haben und weiter zu mindern im Begriffe sind.

Die Vertretung des deutschen Volks hat nicht das Recht, aus diplomatischer Rücksichtnahme oder nationaler Eitelkeit die Wahrheit unausgesprochen zu lassen, daß unser herrliches deutsches Reich sich im Niedergang befindet. Und noch ein Anderes erweckt die Erinnerung an das Schicksalsjahr 1862 und führt unmittelbar zu dem Gegenstand, welcher den Kernpunkt der schwierigen Lage bildet, mit der der Reichstag sich abzufinden hat. Als Otto von Bismarck sein Amt antrat, geschah es in der Erkenntniß, daß ein Militärkonflikt unvermeidlich sei und mit dem ernsten Willen, ihn durchzuführen. Es ist geschehen zum Heile des Vaterlandes. Auch die heutige Regierung zeigt zwar nicht jene Erkenntniß, wohl aber diesen Willen.

Die sittliche und politische Rechtfertigung des Bismarckschen Entschlusses lag in seinem Endziel: die Lösung der deutschen Frage, die so scharfer und noch heute begreiflicher Verurtheilung ausgesetzte Art, wie er den Streit führte, fand ihre nachträgliche Rechtfertigung in der Unmöglichkeit, Parlament und Volk über das Endziel aufzuklären. Dem Konflikt der sechsziger Jahre lag zu Grunde, was den Deutschen das Höchste schien; treibt es die heutige Regierung heute zu einem Konflikt, so wird es sich im Wesentlichen um eine militärtechnische Frage drehen, eine Frage, in welcher nicht einmal die Militärtechniker einig sind, und in der der General-Reichskanzler, selbst ein militärischer Sachverständiger, vor wenigen Monaten einen Standpunkt eingenommen hat, der ihn, wäre der Streit damals ausgebrochen, an die Seite der Volksvertretung hätte bringen müssen. Von großen Gedanken getragen und mit der persönlichen Kraft eines Herkules ausgestattet, führte Bismarck den Kampf, sein Nachfolger wird ihn auf dem schwanken Grund einer umstrittenen Militärtheorie mit unzureichenden persönlichen Mitteln, an den Füßen die Bleigewichte seines verunglückten Schulgesetz-Feldzuges und seiner „Zahlenwuth"-Rede zu beginnen haben. Angebliche Kenner des Grafen Caprivi sagen ihm trotzdem nach, er erwarte mit Zuversicht von dem gegenwärtigen Reichstag die im Wesentlichen unveränderte Annahme seines Militärgesetzes. Sollte dies wirklich zutreffen, also eine Selbsttäuschung die Mutter der Vorlage sein, so wäre die Hoffnung nicht unbegründet, daß uns die Auflösung des Reichstages und der Konflikt erspart bleiben. Denn in dem Erwachen des Kanzlers aus seinem Traum, das nicht ausbleiben wird, muß für ihn ein Anlaß liegen, gleichzeitig seine Träume über die Aussichten von Neuwahlen zu berichtigen und die Parole „Alles oder Nichts" mit einer dem Umständen nach angemesseneren zu vertauschen.

Die Militärvorlage mit ihrem hochpolitischen Charakter wird die Session beherrschen, auch wenn sie nicht auf der Tagesordnung steht; hat sie doch ihre Schatten schon in den preußischen Landtag geworfen. (Siehe die Rede Richters im 2. Blatt.) Die Etatsberathung wird um so mehr von ihr beeinflußt sein, als auch hier über beträchtliche Mehrforderungen für Heereszwecke zu reden sein wird. Im Uebrigen erwartet die Nation bei der ersten Lesung des Reichshaushalts ein Gewitter, das die Athmosphäre vielleicht nicht reinigen, aber den Machthabern zeigen wird, wie furchtbar schwül und geladen die Luft in den Thälern ist, wo das Volk athmet und grollend Stein auf Stein von dem stolzen und starken nationalen Bau der Väter abtragen sieht. Es wird Aufgabe nationaler Abgeordneter sein, die Gelegenheiten namhaft zu machen, wo es, nicht der Riesenstärke, sondern nur einer normal festen Hand bedurft hätte, das Rechte zu thun und das Verkehrte zu vermeiden und darzulegen, wie arg diese Gelegenheiten versäumt worden sind. Versäumt der Reichstag auch diesmal, dem, was das Volk bewegt, freimüthigen Ausdruck zu geben, so wird er sich nicht beklagen dürfen, wenn man in ihm eine bloße Ja- und Neinsage-Maschine erblickt.

Die neuen Reichssteuern.

Der „Reichsanzeiger" schreibt:

Die Deckung des Mehrbedarfs an fortdauernden Ausgaben, welcher als Folge der in Aussicht genommenen Heeresverstärkung erwartet werden muß, macht die Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reichs nothwendig. Die hierfür ausgearbeiteten Gesetzentwürfe sind mit Genehmigung Seiner Majestät des Kaisers dem Bundesrath vorgelegt. Danach wird beabsichtigt, die erforderlichen Mittel aus einer ergiebigeren Besteuerung des Bieres, des Branntweins und der Börsengeschäfte zu gewinnen.

Die Biersteuer soll innerhalb der Brausteuergemeinschaft verdoppelt werden. Um indeß einer Ueberbürdung der kleineren Brauereien vorzubeugen, die infolge ihrer unvollkommeneren technischen Einrichtungen einen verhältnißmäßig größeren Malzverbrauch zu haben pflegen, als die Großbetriebe, wird für die ersteren eine Ermäßigung der Steuer empfohlen, deren finanzielle Wirkung durch eine Erhöhung des Satzes für die letzteren ausgeglichen wird. Ferner soll der Satz, nach welchem den einzelnen betheiligten Staaten die Kosten der Erhebung und Verwaltung der Brausteuer vergütet werden, künftig von 15 auf 10 Prozent der Gesammteinnahme ermäßigt und Elsaß-Lothringen bei dieser Gelegenheit in die Brausteuergemeinschaft einbezogen werden.

Der Ertrag der Branntweinsteuer soll durch eine Erhöhung des niedrigeren Satzes der Verbrauchsabgabe von 50 auf 55 Pfg. für das Liter reinen Alkohols gesteigert werden. Daneben wird es nöthig, die Gesammt-Jahresmenge Branntwein, welche zum niedrigeren Abgabesatze hergestellt werden darf, von 4,5 auf 4 l reinen Alkohols für den Kopf der Bevölkerung herabzusetzen, um gegenüber dem Zurückbleiben des Trinkkonsums hinter den Erwartungen die Wirkung der Kontingentirung auch für die Zukunft sicher zu stellen.

Der letzte Vorschlag geht dahin, die durch das Gesetz vom 29. Mai 1885 eingeführte Abgabe von Kauf- und Anschaffungsgeschäften über Werthpapiere und andere börsenmäßig gehandelte Waaren, Nr. 4 des Tarifs zum Reichsstempelgesetze, von $^1/_{10}$ bezw. $^2/_{10}$ vom Tausend auf das Doppelte dieser Sätze zu erhöhen und durch veränderte Abstufung der Werthklassen in Zukunft die Möglichkeit auszuschließen, daß namhafte Beträge von der Besteuerung überhaupt frei bleiben.

Der aus der Durchführung dieser Steuerprojekte sich ergebende Mehrertrag ist — einschließlich der von den süddeutschen Staaten an Stelle der Biersteuer zu entrichtenden Summe — auf insgesammt etwa 58 Millionen Mark jährlich zu schätzen.

Eine höhere Besteuerung des Tabaks in irgend welcher Form wird nicht beabsichtigt.

Die Teufelsaustreibung von Wemding vor Gericht.

Der Kapuzinerpater Aurelian aus dem Kloster Wemding in Baiern ist, wie der Telegraph bereits berichtet hat, vom Landgericht zu Eichstätt, wegen Beleidigung der Frau Herz zu fünfzig Mark oder 5 Tagen Haft und in die Kosten verurtheilt worden. Wäre es bloß eine gewöhnliche Beleidigungsklage, so läge kein Anlaß vor, diese Thatsache in die Welt hinaus zu telegraphiren und die Gerichtsverhandlung zu schildern, aber wir haben hier ein Stück „Kulturgeschichte" vor uns, das der öffentlichen Betrachtung bedarf.

Angeklagt war der Kapuzinerpater Aurelian nur wegen Beleidigung. Die Gerichte haben sich mit der Angelegenheit erst befaßt, als Strafantrag von dem Ehemann der beleidigten Frau Herz gestellt worden war. Pater Aurelian hatte in seinem öffentlich verbreiteten Bericht über die Teufelsaustreibung von Wemding (Juli 1891!) behauptet, die Frau Herz, eine Protestantin, habe den zehnjährigen Knaben Zilk durch „Verwünschung" und durch ihm geschenkte „Hutzeln" (gedörrtes Obst, gebackene Birnen) „besessen" gemacht, „behext", aus Zorn darüber, daß der in gemischter Ehe mit einer Protestantin lebende katholische Müller Zilk in Oberlottermühle seine protestantischen Kinder katholisch erziehen ließe. Nach Verlesung des bekannten Berichtes über die Teufelsaustreibung wurde zuerst der Angeklagte vernommen. Die Hände in die Aermel seiner braunen Kutte verbergend, erklärte er mit sanfter Miene und ebenso sanfter Stimme, daß er als Priester den Aussagen des besessenen Knaben hätte glauben müssen und noch jetzt glaube. Den Einwand des Vorsitzenden, daß doch der Teufel der Vater der Lüge sei, suchte er damit zu entkräften, daß die Thatsache des „Wegganges des Teufels" ein Beweis für die Wahrhaftigkeit seiner Aussage sei. (?!) „Es giebt eine Verwünschung oder ein maleficium, wodurch andern an Leib und Seele geschadet werden kann". „Wird nicht bestritten", erwiderte der Vorsitzende, „aber warum haben Sie, Pater Aurelian, wenn Sie sich der Rechtswidrigkeit Ihrer Handlungen nicht bewußt waren, so vielen Leuten eingeschärft, daß Frau Herz besser nichts von dem gegen sie erhobenen Vorwurf erfahre, damit sie nicht in Unehre komme?" Der Vorsitzende erwähnt auch, daß Pater Aurelian über den nähern Zeitpunkt des Ereignisses, daß der Teufel aus dem Knaben ausgefahren sei, jetzt anders aussage als beim Verhör vor dem Untersuchungsrichter. Beim Verhör der Belastungszeugen kommt es vorwiegend darauf an, daß der die Frau Herz so sehr schwer beschuldigende Bericht des Paters Aurelian theils mit dessen stillschweigender, theils mit seiner ausdrücklichen Zustimmung schon vor der Veröffentlichung in der „Kölnischen Zeitung" vielen Personen zugänglich geworden sei. Der Wemdinger Laienbruder Steinherr, der dem Kloster als Ausgeher diente, hat z. B. den Bericht einer „Posterpeditorin" Namens Dorn ausgeliefert. Steinherr sagt aus, daß Pater Aurelian ihm dies ausdrücklich gestattet habe. Mit feinem Sarkasmus erzählte dann der Vorsitzende, daß in einem bei den Akten befindlichen Briefe des Kapuziners an Fräulein Dorn in dem Satze: „Der Priester gab dem Knaben . . . ." das Schlußwort, welches „Ohrfeigen" gelautet habe, ausradirt sei. Der Subrektor Ferber aus Lohr sagt aus, Aurelian habe gestattet, daß er die Abschrift dem Spiritisten Major Pfeilschifter und andern Besuchern der Albert'schen Wirthschaft gebe. Dort las ihn auch ein Dr. Horn und nahm wahrscheinlich Abschrift, dadurch kam der Bericht an die „Kölnische Zeitung" und zur Kenntniß der Kulturwelt. Hätte Pater Aurelian nur für das Archiv den Bericht geschrieben, ihn nur Geistlichen zum Studium gegeben, wäre er freigesprochen worden, die zugestandene Weitergabe an einige Personen hat ihn verurtheilt.

Eine etwas heftige Auseinandersetzung zwischen dem Vorsitzenden und dem Vertheidiger entspann sich darüber, ob es von Werth sei, die sogenannten Entlastungszeugen zu vernehmen, die denn auch thatsächlich nicht das allergeringste von Wichtigkeit auszusagen wußten. Was der Vertheidiger mit ihrer Vernehmung bezweckte, war der Versuch eines Beweises dafür, daß der angeblich behexte Knabe sich nach der Teufelsaustreibung wesentlich besser befunden habe. Die Aussagen des Müllers Zilk, also des Vaters des behexten Knaben, waren derart, daß der Vorsitzende ihn mit Rücksicht auf die Abweichungen von dem, was er vor dem Untersuchungsrichter ausgesagt, verwarnen mußte.

Müller Zilk, der Vater des Knaben, ist übrigens von der Teufelsaustreibung überzeugt, er glaubt, daß die Besessenheit von Frau Herz herrührt, welche dem Knaben am Fastnachtsdienstag Hutzeln gegeben. Der Knabe habe sich sofort brechen müssen. Gegen Herz habe er seit der Zeit einen „Haß gehabt". Der Präsident konstatirt, daß trotzdem ein freundlicher Verkehr zwischen beiden Familien stattgefunden, besonders wenn Zilk von Herz etwas brauchte. Der Staatsanwalt bestätigt, daß Zilk dem Herz Geld schulde.

Der hysterische, in seiner körperlichen Entwicklung augenscheinlich zurückgebliebene Knabe saß während der ganzen Zeit der Verhandlung auf der Zeugenbank, von wo er, auf einen Stock gestützt, mit altkluger Miene dem Gang der Verhandlungen zu folgen suchte. Auch die Vernehmung der sogenannten Sachverständigen erachtete der Vorsitzende selbst für unnöthig und zwecklos, da es ja keinen Werth haben könne, nach Verlesung des umfangreichen Teufelaustreibungs-Protokolls die ganze Procedur des „Exorcismus" noch einmal durchzugehen; aber der Vertheidiger bestand darauf, daß die beiden Sachverständigen Lehren vom Teufel vortrugen.

Professor der Moraltheologie Domprobst Prunner und der Philosophie-Professor Regens Schneid, beide aus Eichstätt, thaten den Dämonismus als katholische Lehre dar, erklärten die Möglichkeit des Besessenseins, der Verwünschungen mit der Folge des Besessenwerdens, und behaupteten die Möglichkeit, Jemandem durch Gegenstände — in speziellem Falle durch gebackene Birnen — den Teufel einzuführen. Sie behaupteten ferner die Möglichkeit, mit dem Teufel einen Bund zu schließen, Jemandem durch Verwünschungen, durch Anwünschen Leid anzuthun, Schaden zuzufügen. Sie beriefen sich bei alledem auf die heilige Schrift, auf Paulus, Petrus und Christus und stellten sich vollständig auf den Standpunkt, den Pater Aurelian in seinem Bericht über die Besessenheit einnimmt. Es war ordentlich erschütternd — so schreibt ein Berichterstatter — aus dem Munde der Lehrer der werdenden Geistlichkeit im 19. Jahrhundert solche Lehren zu hören. Schloß man die Augen, um bloß zu hören, so konnte man sich mit Fug und Recht fragen: „In welcher Zeit leben wir denn?" Handelt es sich etwa um einen mittelalterlichen Hexenprozeß?

Die Frau Herz machte den besten Eindruck auf Alle und sogar die Entlastungszeugen schilderten sie als brave, wohlthätige Frau. Manchmal, wenn einzelne die Frau tiefkränkende Stellen verlesen oder die Aussagen, daß sie eine „Hexe" oder „Trude" sei, besprochen wurden, brach sie in heftiges Weinen aus. Bei vielen Leuten galt nach der Teufelaustreibung in Wemding Frau Herz wirklich als „Hexe". Zu ihrem Manne wurde im Wirthshaus gesagt: „Geh' heim zu Deiner Trud." In der Schule sagten die Schulkinder zu den Kindern der Herz'schen Eheleute: „Gelt, Deine Mutter ist eine Hexe!" Herr Herz, der neben seiner Ziegelei auch einen Holzhandel betreibt, hatte auch geschäftliche Nachtheile.

Das traurige Ergebniß der Verhandlung, welche auch ein trübes Bild konfessioneller Unduldsamkeit auf dem Lande entrollte, kann man am Besten in den Worten des Vertheidigers des Pater Aurelian zusammenfassen, daß „so etwas" Jedem passiren könne, nachdem einmal die Teufelsaustreibung eine anerkannte Einrichtung der katholischen Kirche ist, daß also der Nächstbeste heute oder morgen als „Dämon", „Hexe" oder dergl. durch den Mund eines Besessenen erklärt werden kann. Geschieht das, so ist Niemand strafbar. Und wenn der betreffende Geistliche einen Bericht darüber schreibt für die geistlichen Vorgesetzten oder das Archiv, so begeht er gleichfalls keine strafbare Handlung. Erst dadurch, daß man Jemand verächtlich macht, indem man die Sache weiter verbreitet, begeht man eine verläumderische Beleidigung.

Der Rechtsanwalt der Nebenklägerin Herz führte aus, der Wahrheitsbeweis für Aurelians Behauptungen könne bloß

der Teufel erbringen, der nach Aurelians eigener Ansicht aber der „Vater der Lüge" sei; er beantragt Freiheitsstrafe und Veröffentlichung des Urtheils auf Kosten des Angeklagten, aber das Gericht erkannte sehr milde auf 50 Mk. oder 5 Tage Haft. Ein Kapuziner darf nun aber nach der Ordensregel kein Geld, kein Vermögen haben, folgerichtig könnte er die Geldstrafe auch nicht bezahlen, aber seine Oberen werden schon Rath schaffen.

Und nun, Staatsbürger im deutschen Reiche, sieh dir den Wemdig-Eichstätter Fall recht genau an! Es ist durch die Verhandlung so ganz nebenbei festgestellt, daß ein römisch-katholischer Geistlicher, wenn er „Teufel austreibt" nur thut, was seines Amtes ist und daß er, wenn er dabei auch einen Kranken mißhandelt und die Ehre seines Nächsten auf das gröblichste verletzt, ihm Schaden an Leib und Seele zufügt, doch nur eine religiöse (!) Handlung vollzieht. Der „Teufelsglauben" ist ein Rüstzeug der Kirche und der moderne Staat darf nicht in innere Glaubensfragen eingreifen, nur durch die Volkserziehung kann der Staat allmählig gegen solche Dinge — die hoffentlich nächstens ein unter dem Schutze der Verfassung stehender Abgeordneter mit dem rechten Namen bezeichnen wird — energisch vorgehen, aber der moderne Staat hat, wie selbst ein bairisches Blatt ganz richtig bemerkt, das Recht und die Pflicht, dafür zu sorgen, daß solche Glaubenssätze keine mißbräuchliche Anwendung finden, daß sie nicht die Existenz und die wirthschaftliche Wohlfahrt von Staatsangehörigen bedrohen und sich in einer Weise äußern, wie dies in dem Eichstätter Prozeß so drastisch zu Tage getreten ist.

Berlin, 20. November.

— Der **Kaiser** ist am Sonnabend Abend um 11 Uhr von der Jagd in der Goehrde wieder nach Potsdam zurückgekehrt. **Großfürst Wladimir** ist von der Goehrde direkt nach Paris zu seiner erkrankten Frau gereist. Zu dem Besuch des Großfürsten am Berliner Hofe schreibt die „Post": „Wenn man auch annehmen muß, daß der Großfürst nicht ohne Zustimmung seines Bruders, des Zaren, nach Potsdam gekommen sei, so hat sein Erscheinen am preußischen Hofe zum jetzigen Zeitpunkt doch mehr einen intimen persönlichen Charakter, der größere Festlichkeiten ähnlich denen für den Großfürsten-Thronfolger in Wien ausschließt. Der Großfürst Wladimir zeigte von jeher eine Vorliebe für Preußen und den preußischen Hof. Er gilt mit seiner Gemahlin als die Stütze der Deutschen am russischen Hofe. Scheint er auch mit keiner bestimmten Mission am hiesigen Hofe erschienen zu sein, so ist doch nicht ausgeschlossen, daß sein persönlicher Verkehr mit dem Kaiser Wilhelm geeignet sein dürfte, mit seinem Bruder, dem Zaren, für manches für Deutschland und Rußland der Klärung Bedürftige zu wirken."

— Morgen, Montag, feiert die **Kaiserin Friedrich** in Berlin ihren zweiundfünfzigsten Geburtstag.

— Generaldirektor Kemmel, welcher gleichzeitig mit Hans Blum beim Fürsten **Bismarck** zum Besuch war, veröffentlicht in der neuesten Nummer der „Grenzb." einen Bericht, welcher in mancher Beziehung die Mittheilungen Blums ergänzt. Bei der Besprechung der sozialen Frage sagte der Fürst, er verurtheile jede Nachgiebigkeit gegenüber der Sozialdemokratie, welche sich selbst außerhalb des Rechts gestellt habe. Die gegenwärtige Behandlung der Sozialdemokratie bezeichnete Bismarck als Leichtsinn. Er selbst habe durch die Berathungen des Staatsrathes und durch den internationalen Arbeiterschutzkongreß im Februar 1890 mäßigend wirken wollen, müsse aber offen bekennen, daß er sich getäuscht habe. Dann entwickelte Bismarck die Geschichte seiner Entlassung, über welche er völlig ruhig und leidenschaftslos sprach, und schloß mit den Worten: „Ich sehe trübe in die Zukunft." Bei Tische sagte Bismarck noch im Gegensatz zu einer früheren Aeußerung: „Früher habe ich mich für alles Mögliche, Landwirthschaft, Jagd, interessirt, jetzt ist das alles weg, ich interessire mich nur noch für Politik."

— Am Dienstag wird, wie jetzt amtlich veröffentlicht wird, der Kaiser in Person im Rittersaale des königlichen Schlosses zu Berlin den Reichstag eröffnen.

— Die „Petersb. Wiedomosti" melden, der Reichsrath beabsichtige, das Getreide mit einem Ausfuhrzoll von 12 Kopeken pro Pud zu belegen, angeblich zur Bildung eines Kapitals zum Bau von Elevatoren. Außerdem wird eine wesentliche Erhöhung des Einfuhrzolles auf eine Reihe von Artikeln zum 1./13. Januar 1893 bestimmt erwartet.

— Generallieutenant z. D. v. Boguslawski schildert in einer soeben erschienenen Schrift „Die Parteien und die Heeresreform" die Stellung, welche die verschiedenen Parteien zu den Heeresfragen bis jetzt eingenommen haben und beleuchtet die Wichtigkeit des jetzigen Momentes und dessen schwerwiegende Bedeutung für die Zukunft. Unter Voranstellung des Satzes, daß wir Frankreich unbedingt überlegen sein müßten, entwickelt er die Grundzüge einer Reform, welche im Wesentlichen mit den Voranschlägen der Regierung, unter Festhaltung der gesetzlichen Feststellung der zweijährigen Dienstzeit, übereinstimmt. Herr von Boguslawski hält Reformen betreffs der Einwirkung des Vorgesetzten auf den Untergebenen, der Militärgerichtsbarkeit und der Zusammensetzung des Offizierkorps für nöthig. Die Zusammendrängung des Adels in einzelne Truppentheile gewähre keinen reellen Nutzen, öffne aber wohl hier und dort unberechtigter Ueberhebung die Thür. Das Alter für die Beförderung zum Offizier müsse erhöht werden, da heute Rekruten dem Offizier mitunter sowohl an Jahren wie an Wissen überlegen seien. Die zweijährige Dienstzeit sei bei allen Truppen ausreichend, mit Ausnahme der Kavallerie. Das Offizierkorps müsse sich mehr als bisher aus dem gebildeten Bürgerstande rekrutiren. Neue Gründe zu Gunsten der Militärvorlage finden sich in der Schrift nicht. Auf das Schicksal des Gesetzentwurfes wird sie ohne Einfluß bleiben.

— Da der Pater Aurelian die Veröffentlichung seines Berichts über die Teufelsaustreibung in Wennding als strafbaren Nachdruck verfolgt, findet am 29. November vor dem Landgericht zu Köln Verhandlung gegen die Kölnische Zeitung statt. Die öffentliche Meinung im deutschen Reiche wird also gründlich Gelegenheit haben, sich mit dieser interessanten Sache zu beschäftigen.

Oesterreich-Ungarn. In den slavischen und romanischen Parlamenten sind stürmische Auftritte nichts Ungewöhnliches, sie gehören zu den berechtigten Eigenthümlichkeiten der Rasse. Aber selbst in Oesterreich hat man solch einen Skandal noch nicht erlebt wie am Freitag im österreichischen Abgeordnetenhause. Der Jungczeche Masaryk erging sich in wüthendsten Ausdrücken auf Deutschland, beschimpfte den Fürsten Bismarck und sagte, Rußland habe die Rohheit nur von Deutschland gelernt. Ihnen trat der deutsch-liberale Abgeordnete Dr. Menger entgegen; veranlaßt durch verschiedene czechische Zwischenrufe erklärte er, die Forderung nach einem besonderen böhmischen Staatsrecht sei Hochverrath. Hierdurch entstand ein unbeschreiblicher Tumult, die Jungczechen tobten, erhoben drohend die geballten Fäuste und verlangten stürmisch einen Widerruf. Dr. Menger aber wiederholte einige Male seine Aeußerung; jedesmal erfolgte ein neuer tosender Wuthausbruch der Jungczechen. Aus dem Tumult waren nur die Rufe verständlich: „Zurücknehmen! widerrufen!" und die Antwort darauf: „Nein! nein!" Der Präsident war lange Zeit machtlos, endlich ertheilte er Menger einen Ordnungsruf. In der Sitzung vom Sonnabend forderte Masaryk auf Grund der Geschäfts-Ordnung wegen der Aeußerungen Mengers die Einsetzung eines Mißbilligungs-Ausschusses, welcher am Dienstag im Abgeordnetenhause zu berichten hat.

Frankreich. Der Kammerpräsident Floquet wird von einigen Pariser Blättern aufgefordert, sich sofort gegen die Anklage zu vertheidigen, daß er sich als Ministerpräsident im Jahre 1888 300 000 Franks zur Bekämpfung Boulangers bei dessen Wahl in Paris von der Panamagesellschaft habe geben lassen, da die Geheimfonds verbraucht waren. Die Panamagesellschaft, welche sich mit den Boulangisten sehr gut stand, habe sich anfänglich geweigert, worauf Floquet gedroht, die Regierung würde nicht mehr Looseemissionen gestatten.

Der deutsche Kürschnergeselle Raabe, welcher nach der letzten Explosion verhaftet worden war, ist als vollständig unbetheiligt jetzt wieder entlassen worden, doch wegen seiner angeblichen Beziehungen zu auswärtigen Anarchisten ausgewiesen worden. Aber schon hat die Polizei einen neuen jungen Mann mit „fremdem Accent", Namens Fritz Püschel aus Köln, als den Urheber des Attentats festgenommen.

Vatikan. Die französische Partei im Vatikan hat einen neuen, wichtigen Erfolg zu verzeichnen, die Beseitigung des Kardinals Vannutelli aus Rom, wo er das hohe Amt des Sekretärs der Breven bekleidete. Vannutelli, der früher Nuntius in Wien war und als Anhänger des Dreibundes galt, ist in die Provinz geschickt und zum Erzbischof von Bologna ernannt worden. Gleichzeitig wird gemeldet, daß der ebenfalls Dreibundfreundliche Kardinal Gatelli in Ungnade gefallen sei. In Paris begrüßt man diesen „Staatsstreich" des Papstes mit leicht erklärlicher Freude.

Australien. Wieder scheint es nothwendig zu sein, daß deutsche Kriegsschiffe nach Samoa gehen, um die Rechte der dort wohnenden Deutschen zu wahren. Wie schon vor zwei Jahren, sind jetzt wieder ernste Ruhestörungen unter den Eingeborenen der Samoainseln ausgebrochen. Sie hatten ihren Ursprung in nebenbuhlerischen Ansprüchen der Häuptlinge von Tutuila, der drittgrößten Insel der Samoagruppe, auf den Titel „Manga" (oberster Häuptling). Zwischen den gegnerischen Parteien ist es zu einem harten Kampf am Ufer der Pagopagobucht, mit dem wichtigen Hafen gleichen Namens, gekommen. Den Kämpfern stehen große Vorräthe an Schießbedarf zur Verfügung. Das europäische Eigenthum ist bis jetzt noch unversehrt geblieben, doch haben die Eingeborenen gedroht, die Häuser der Weißen in Brand zu stecken. Auf den zwei größeren Inseln der Gruppe, Savaii und Upolu ist die Ruhe nicht gestört worden. Ein deutsches Kriegsschiff, der „Bussard", liegt in Apia auf Savaii.

In Folge dieser Unruhen ist das deutsche Auswärtige Amt mit den Regierungen von London und Washington in Verbindung getreten, um derartigen Vorkommnissen für die Zukunft vorzubeugen.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 21. November.

— Die Kandidatur des Staatsministers **Hobrecht** im Wahlkreise Marienwerder-Stuhm ist von liberaler Seite zurückgezogen worden.

— Die Ermittelung des Wahlergebnisses für die am 28. d. Mts. bevorstehende Reichstagswahl im Wahlkreise Marienwerder-Stuhm findet am 2. Dezember, Nachmittags 4 Uhr, im Sitzungssaale des Kreishauses in Marienwerder statt.

— Unter den Westpreußischen Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern zahlte die Stadt Graudenz im Etatsjahr 1891/92 die wenigsten Steuern, nämlich 11,53 Mk. auf den Kopf der Bevölkerung. Es zahlten auf den Kopf der Bevölkerung an

in	direkten Staatssteuern Mk.	Gemeinde-Abgaben Mk.	Korporations-Abgaben Mk.	Steuern überhaupt Mk.
Danzig	9,24	14,38	0,01	23,63
Elbing	6,40	9,51	0,39	16,30
Thorn	11,05	9,77	0,67	21,40
Graudenz	5,47	7,15	1,91	11,53
Dirschau	5,16	15,62	1,08	21,86
Marienburg	6,74	13,76	3,02	23,52
Konitz	10,46	11,58	1,60	23,64

Es ergiebt sich hieraus, daß die kleinste dieser sieben Städte, Konitz, zugleich die höchstbesteuerte Stadt war, um 1 Pf. pro Kopf höher als Danzig.

— In Olszawa bei Kempen, Provinz Posen, hat vor einiger Zeit, wie erst jetzt bekannt wird, der dortige polnisch-katholische Pfarrverweser im Beichtstuhl jungen Leuten, die von ihrer Dienstzeit her die Soldatenmütze trugen, die Kokarde abgerissen. Der zuständige Distriktskommissarius hat den Fall — wie die „Chronik der christlichen Welt" meldet, protokollarisch festgestellt. Als jedoch die Staatsanwaltschaft sich des Vorfalles annahm, weigerten sich die jungen Leute sämmtlich, einen Strafantrag zu stellen und man ließ daher die Sache auf sich beruhen. (!) Das konservative „Posener Tageblatt" bestätigt, daß der Vikar, der früher selbst Soldat gewesen sei, die Kokarden abgerissen und weggeworfen habe. Wir fragen hiermit öffentlich, was der Erzbischof von Posen und die preußische Regierung in Posen gethan haben, um die Ausschreitung jenes Klerikers zu sühnen. Wir verstehen im Uebrigen nicht, warum die Staatsanwaltschaft im öffentlichen Interesse nicht auch ohne Strafantrag gegen jenen Geistlichen einschreiten könnte, oder ist neuerdings die Auffassung vom „groben Unfug" eine so außerordentlich milde geworden?!

— Die Vergütungen für die durch die diesjährigen Truppenübungen im Kreise Graudenz vorgekommenen Flurbeschädigungen betragen im Ganzen 2047 Mark. Davon entfallen auf das Gut Gr. Ellernitz allein 1130 Mark.

— Der sozialdemokratische Parteitag in Berlin hat am Sonnabend einen Antrag der Genossen in Königsberg angenommen, zur Förderung der Agitation in den östlichen Provinzen, besonders in Ost- und Westpreußen, ein Blatt auf Kosten der Partei zu gründen.

— Der Ausschuß für die Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt der Provinz Westpreußen hält am 3. Dezember eine Sitzung im Landeshause zu Danzig ab. Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände: 1) Wahl des Vorsitzenden und eines Stellvertreters, 2) Geschäftsbericht für die Zeit seit der Errichtung der Anstalt bis Ende Dezember 1891, 3) Abnahme der Jahresrechnung für das Geschäftsjahr 1891. 4) Ersatzwahl von Vorstandsmitgliedern sowie eines ersten Ersatzmannes, 5) Ersatzwahl von Beisitzern bezw. Hilfsbeisitzern für die Schiedsgerichte der Kreise Stuhm, Strasburg, Löbau und Marienburg, 6) Wahl von Mitgliedern zur Vorprüfung der Jahresrechnung für das Geschäftsjahr 1892.

— Zur Warnung für ländliche Arbeiter, welche sich widerrechtlich ihren vertragsmäßigen Verpflichtungen entziehen, sei mitgetheilt, daß ein solcher Arbeiter, welcher seinen Vertrag gebrochen hatte, um nach Amerika auszuwandern, auf Antrag seines Brotherrn hier verhaftet und dem Richter zur Bestrafung vorgeführt worden ist.

— Der Oberbau des Lagerhauses für den Petroleum- und Oelbedarf der hiesigen Eisenbahnstation, welcher kurz vor dem Stationsgebäude rechts der Bahnhofstraße unten im Garten liegt, gerieth am Sonnabend Abend in der neunten Stunde in Brand. Ein mächtiger Feuerschein, so wie die Alarmsignale zeigten es den Bewohnern der Stadt an, so daß bald eine große Menschenmenge nach dem Bahnhof hinausströmte. Mit ihr erschien die Freiwillige Feuerwehr und das Feuerlöschreservekorps auf der Brandstelle und unterstützte die von Eisenbahnbeamten mit Lokomotivspritzen betriebenen Löschmaßregeln. Zugleich machten sie sich daran, die aus Holz mit Steineinlage errichteten Wände des Hauses mit Feuerhaken einzureißen, was auch im Laufe einer Stunde gelang. Hiermit war das Feuer ziemlich gelöscht. Die in dem Gewölbe des Hauses lagernden Petroleummengen konnten noch, bevor das Feuer große Ausdehnung genommen hatte, gerettet werden. Leider ist es bei den Rettungsmaßregeln insofern zu Unzuträglichkeiten gekommen, als die Feuerwehr mehr wie einmal von den warmen Wasserstrahlen aus den Lokomotiven überschüttet wurde.

— Am Sonnabend wurde, wie mitgetheilt, auf dem Bahnhof eine ältere Frau vom Schlage gerührt. Bei der Leiche der korpulenten Frau wurde eine goldene Uhr gefunden, deren Kapsel innen die Gravirung trägt: Emilie Thiel. 24. 11. 84, ferner ein Kasten mit Spielsachen, Brot, eine halbe Kiste Cigarren. Die Schuhe der Frau stammen aus der Fabrik von M. Schmidt in Thorn.

— In der gestrigen Sitzung des neugegründeten Hausbesitzervereins, dessen Zweck es sein soll, die Interessen der Hausbesitzer nach allen Seiten hin zu vertreten, wurden die Satzungen angenommen und in den Vorstand gewählt die Herren R. Scheffler zum Vorsitzenden, O. Kuhn zu dessen Stellvertreter, ferner die Herren Mertins, Penkwitt, G. Liebert, Neidel, F. Czwiklinski, Kliese, Kutzner, H. Braun und Lewinsohn. Die anderen Aemter werden im Vorstande noch vertheilt werden. Dem Verein haben sich sofort 74 Mitglieder angeschlossen.

— Herr Pfarrer Erdmann hielt am Freitag Abend im Adler vor einem zahlreichen Publikum den ersten der von den evangelischen Pfarrern der Stadtgemeinde Graudenz angekündigten apologetischen Vorträge, und zwar über den Lebensstrom des Christenthums und die Auferstehung Christi. Der Inhalt des Vortrags ist in Kürze folgender: Bei den christlichen Völkern fällt in der Gegenwart ihre Ueberlegenheit über die nichtchristlichen auf allen Kulturgebieten, z. B. in der Politik, der Kriegführung, der Kunst und der Wissenschaft auf. Die nichtchristlichen Völker tragen zur Förderung der Kultur nichts Neues bei, suchen aber an den Ergebnissen der christlichen Kultur theilzunehmen. Die Kultur der christlichen Völker hat einen tiefsittlichen Charakter. Die höhere oder geringere Kultur der Völker ist durch den größeren oder geringeren Einfluß begründet, den die Bibel auf sie ausüben kann. Wo die Bibel nicht hinkommt, ist unendliches Dunkel; wo die halbgeöffnete, halb geschlossene Bibel hingeht, da ist Tagesgrauen; wo die geöffnete Bibel wirkt, da ist helles Tageslicht. Nicht nur Licht, sondern auch Leben geht von der Bibel aus. Das beweist die Erneuerung des Menschengeschlechts und die Gründung der christlichen Kirche zu einer Zeit, in der das Römische Reich im sittlich-religiösen Verfall und das jüdische Volk in geistiger Erstarrung sich befand. Der Grund dieser Erneuerung ist die Auferstehung Christi. Dieselbe ist durch die vier Briefe an die Römer, die beiden an die Korinther und den an die Galater sicher bezeugt; die Scheintodtheorie, die Fälschungstheorie und die Visionstheorie zerfallen der klar und vielbezeugten Thatsache der Auferstehung Christi gegenüber in nichts. Die Thatsache der Auferstehung Jesu stimmt denn auch mit der einzigartigen Person, der Sündlosigkeit, der Liebe, den Worten, den Thaten und der einzigartigen Geburt Christi, sowie sein ewiges gottgleiches Dasein und seine zentrale Bedeutung für die ganze heilige Schrift dadurch bestätigt wird, seine Bedeutung als Erlöser der Menschen und Schöpfer einer neuen Gesellschaft.

— [Personalien aus der Post- und Telegraphenverwaltung.] Versetzt: Der Postsekretär Dau von Dt. Eylau nach Graudenz. Freiwillig ausgeschieden; Der Postgehilfe Jankowski in Putzig. Entlassen: Der Postgehülfe Wisliceny in Lautenburg.

— Dem Superintendenten Haupt zu Stargard i. P. ist der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

— Der Strommeister Siewert ist von Schulitz nach Marienburg versetzt.

— Der Rittergutsbesitzer v. Kossowski, Reichstags-Abgeordneter für den Wahlkreis Berent-Dirschau-Stargard, ist gestorben.

— Dem Gutsbesitzer F. Brunl'schen Ehepaar in Prinzenthal ist aus Anlaß der goldenen Hochzeit die Ehejubiläumsmedaille verliehen worden.

— Der Staatsanwalt Conrad in Lyck ist an das Landgericht zu Posen versetzt und der Gerichtsassessor Buchard-Königsberg in die Liste der Rechtsanwälte bei dem Landgericht eingetragen.

— [Militärisches.] Der Hauptmann Engelbrecht I. vom Infanterie-Regiment No. 128 ist zum Major, Pr.-Lieut. v. Scharfenort von demselben Regiment zum Hauptmann und Kompagnie-Chef und der Premier-Lieutenant v. Loga zum Hauptmann befördert.

— Der Minister für Landwirthschaft hat dem Thierarzt Haake aus Kelbra die Verwaltung der Kreisthierarztstelle des Kreises Kulm übertragen.

— Der bisher auf Widerruf bestellte Katasterzeichner Pusch bei dem Katasteramt Schwetz ist endgiltig zum Katasterzeichner ernannt.

— Der Kanzlei-Diätar Dazio in Marienwerder ist zum Regierungs-Kanzlisten ernannt.

— Dem Steinmetzmeister Pelz zu Königsberg ist das Prädikat eines Hof-Steinmetzers verliehen worden.

— Der Gerichts-Assessor Richter in Schneidemühl ist zum Staatsanwalt ernannt. Den Landrichtern Kiehl in Königsberg, Meyer in Memel, Levinsohn und Grunwald in Insterburg, Cwiklinski in Thorn, Dr. Hörner in Posen und Molle in Gnesen ist der Charakter als Landgerichtsrath, den Amtsrichtern Ballhorn in Saalfeld, Heygster in Fischhausen, Böther in Elbing, v. Wensierski in Kosten, Zaehle in Märk. Friedland, Klose in Koschmin, Giese in Schrimm und v. Pokrzywnicki in Fraustadt der Charakter als Amtsgerichtsrath verliehen.

— Der Herr Oberpräsident hat genehmigt, daß ein besonderer Kram- und Pferdemarkt in Neuenburg am 25. November und in Schwetz am 28. November d. J. abgehalten wird.

— Die mit einem Einkommen von 600 M. verbundene Kreisthierarztstelle des Kreises Kolberg-Körlin soll zum 1. Januar besetzt werden. Bewerber haben sich bei dem Herrn Regierungs-Präsidenten in Cöslin zu melden.

t **Aus dem Kulmer Kreise,** 19. November. Von der **Körungskommission** sind zum Decken fremder Stuten 5 im Privatbesitze befindliche Beschäler für tauglich befunden worden.

ρ **Kulmer Stadtniederung,** 20. November. Am Freitag Abend **brannte** das Gehöft des Besitzers Mix in Kulm-Dorposch nieder. Sämmtliches in den Wirthschaftsgebäuden noch vorhandene Futter und Getreide, wie auch die Mastschweine und ein Kalb wurden ein Raub der Flammen. M., ein sehr fleißiger Mann, war nur sehr gering versichert und erleidet daher einen ganz beträchtlichen Schaden.

K **Thorn,** 20. November. Ein schreckliches **Eisenbahnunglück** hat sich gestern Abend auf der Strecke zwischen Schlüsselmühle und Schirpitz ereignet. Der Mühlenbesitzer R. aus R. wurde von dem aus Bromberg kommenden Zuge überfahren, der Körper ist vollständig zerfleischt. — Sobald die Fährdampfer bei eintretendem Eisgange ihre Fahrten werden einstellen müssen, wird wie alljährlich das Betriebsamt zwischen Stadt- und Hauptbahnhof wieder Sonderzüge einlegen. — Die **Weichselschifffahrt und Flößerei** hat für dieses Jahr für unsern Ort ihr Ende erreicht. Erwartet werden hier nur noch wenige Kähne, die Plock mit Getreide verlassen haben, und etwa 4—6 Traften, die sich hart an der Grenze befinden. An Holztraften haben in diesem Jahre unsern Ort passiert rund 1940 gegen 1234 im Vorjahre und 2329 im Jahre 1890. In den letzt vergangenen Tagen war der Holzverkehr noch recht lebhaft. Ueber den Verlauf des diesjährigen Holzgeschäftes sei Folgendes bemerkt: Bei Beginn der Flößereiperiode zeigte sich im allgemeinen wenig Kauflust. Man erwartete, daß die Zufuhr sehr groß und ein billiges Angebot zu erwarten sein werde. Mitte Juni wurde bekannt, daß in Rundkiefern, Rundtannen und Mauerbrettern nicht so große Mengen zu erwarten seien, wie bis dahin angenommen war, es entwickelte sich in diesen Artikeln alsbald ein lebhaftes Geschäft, besonders bessere Sorten fanden bei guten Preisen schnellen Absatz. Abfallende Qualitäten fanden erst später Käufer, und zwar erst dann, als sich herausgestellt hatte, daß in Folge des andauernd niedrigen Wasserstandes das Herankommen der weiter zurück befindlichen Hölzer sehr verzögert oder ganz unmöglich gemacht werden würde. Es wurden gezahlt:

		1892	1891
für Rundkiefern	je nach Qualität	35—65 Pf.	40—75 Pf.
„ Rundtannen	„ „ „	35—45 „	40—50 „
„ Mauerlatten	5, 6, 7″ stark	45—55 „	48—60 „
„ „	8, 9, 10″ „	70—80 „	75—80 „

Für Rundelsen, die in den letzten drei Jahren sehr begehrt waren, in diesem Jahre aber in viel größeren Mengen eingeführt wurden als bisher, war schwache Kauflust vorhanden, und die Preise für diese Hölzer sanken um 10—15 Pfg. pro Kubikfuß gegen das Vorjahr; sie brachten im Durchschnitt 40 Pf. gegen 50—65 Pf. im Jahre 1891. Eichene Schwellen hielten sich auf dem vorjährigen Preisstande mit 4,35 Mk. pro Stück 2,70 Meter lang, 16/26 m stark. Das Geschäft in kiefernen Schwellen erlitt einen starken Druck durch billiges Angebot aus Ungarn. Unsere Schwellenlieferanten sehen sich hierdurch gezwungen, bei den Schwellensubmissionen mit ihren Preisofferten ganz wesentlich herunterzugehen. Im Anfang des Jahres wurde für kieferne Schwellen der vorjährige Preis von Mk. 2,10 (Stück 2,70 m lang 16/26 cm stark ab Wasser Thorn oder Schulitz) gezahlt, später 3, jetzt nur 1,80 Mk. für ein Stück. In letzter Zeit sind die Preise namentlich für Bauhölzer um fast 20 Prozent gestiegen, eingewirkt hat hierauf der Umstand, daß sich im Bug und Narew über 300 Traften des niedrigen Wasserstandes wegen festgelegt haben, die in diesem Jahre hier noch erwartet worden.

β **Schönsee,** 19. November. Heute Abend ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof ein **Unglücksfall.** Die mit dem Beladen eines Eisenbahnwagens beschäftigten Leute einer Golluber Handelsmühle hatten sich zwischen zwei Wagen hindurch ein Brett nach dem auf dem zweiten Geleise stehenden Wagen gelegt. Als nun gerade ein Mann mit einem Sack Mehl auf dem Rücken dieses Brett passirte, stießen die auf dem ersten Geleise stehenden Wagen beim Rangiren in dem Augenblicke zusammen, als der Mann sich gerade mit einem Bein zwischen den Puffern befand. Das Knie wurde ihm vollständig zerquetscht.

II **Rosenberg,** 20. November. Nach einem Beschlusse des **Kreisausschusses** sollen die Städte Rosenberg, Riesenburg, Dt. Eylau und Bischofswerder zum 1. Januar aus dem Verbande der Kreiskrankenkasse ausscheiden und eigene Ortskrankenkasse bilden. Der hiesige Magistrat hatte zu diesem Zwecke die Arbeitgeber und Arbeitnehmer gestern zu einer Versammlung einberufen, welche sehr zahlreich besucht war. Es wurde einstimmig beschlossen, eine „Gemeinsame Ortskrankenkasse" zu bilden. Zu dieser dürfen außer den durch das Gesetz bezeichneten Personen, zu welchen von Neujahr ab auch noch die Handlungsgehülfen und die Schreiber der Rechtsanwälte und Gerichtsvollzieher kommen, auch Dienstboten, freie Arbeiter, sowie selbstständige Gewerbetreibende, welche mit höchstens einem Gehülfen arbeiten, beitreten. Diese freiwilligen Mitglieder werden jedoch nur dann aufgenommen, wenn sie das fünfzigste Lebensjahr noch nicht erreicht haben und nicht chronisch krank sind. Die Beiträge sollen in derselben Höhe, wie bisher bei der Kreiskrankenkasse für die Zukunft beibehalten werden. Da in Freystadt die nothwendige Anzahl von Mitgliedern zu einer Krankenkasse (mindestens 100), nicht vorhanden ist, so bleibt dieser Ort im Verbande per Kreiskrankenkasse. — Aus Riesenburg wird geschrieben, daß dort dem Magistrat wegen der Bildung einer Orts Krankenkasse Schwierigkeiten gemacht werden.

L **Krojanke,** 20. November. In der gestrigen **Stadtverordnetensitzung** wurde der Kämmerer Hasemann aus Ratzebuhr mit 12 gegen 5 Stimmen zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt; letztere 5 Stimmen erhielt der Bureausekretär Rückert aus Schönlanke.

∠ **Neuteich,** 20. November. Gestern Nachmittag ist das Gehöft des Besitzers Suckau in Schönhorst gänzlich **niedergebrannt.** 3 Schweine und eine Stärke sind in den Flammen umgekommen. Der Brandstiftung verdächtig ist ein Dienstmädchen, das sich sofort nach dem Ausbruch des Feuers entfernt hat.

Y **Zempelburg,** 20. November. Der hier wöchentlich einmal stattfindende große **Schweinemarkt,** an dem oft bis 300 Fettschweine aufgekauft werden, ist durch Polizeiverordnung wieder eröffnet. Ein Auftrieb von Schweinen ist jedoch nach wie vor verboten, sondern die Thiere dürfen nur auf Wagen zum Verkauf gestellt werden.

Gestern früh brannten die Wirthschaftsgebäude der Besitzer Schmidt und Wiedenhoeft völlig ab.

J **Danzig,** 19. November. In der heutigen Vorstandssitzung des **„Westpreußischen Fischereivereins"** bildete eine Besprechung über den Antrag des Geschäftsführers Dr. Seligo betr. seine fernere Stellung im Vereine den Hauptgegenstand des Tagesordnung. Dr. S. ist bekanntlich nach Königsberg übersiedelt und hat dort den Posten eines Geschäftsführers des Fischereivereins für Ost- und Westpreußen übernommen. Nun ist es sein Wunsch, die Geschäftsführung des Westpr. Fischereivereins weiter zu führen. Deshalb beantragte er unter gewissen Bedingungen, der Verein wolle ihm die Fortführung der Vereins-Geschäfte von Königsberg aus überlassen. Es darf freudig begrüßt werden, daß der Antrag Berücksichtigung gefunden hat, denn es ist ein Vertrag zustande gekommen, der beide Theile befriedigen wird. Dr. Seligo, dessen Ruf als praktisch und theoretisch gebildeter Fischzüchter über die Grenze Deutschlands gedrungen ist, bleibt demnach dem „Westpr. Fischereiverein" erhalten. Besonderes Interesse erregten die Mittheilungen über die Anfertigung einer Fischereikarte von Westpreußen, deren Fertigstellung 3—4 Jahre beanspruchen dürfte. Die Fortführung der Arbeiten hat sich aus Mangel an Mitteln verzögert, doch ist durch Bewilligung von 1000 Mk. seitens der Provinz und durch einen fortlaufenden jährlichen Vereinsbeitrag von 150—200 Mk. dieser Uebelstand behoben. Die Theilkarte Danzig mit Umgebung und die Ferse einbegriffen ist bereits fertig gestellt. Ferner werde durch das in Angriff genommene staatliche **Wasserbuch** für Westpreußen auch die Fischereikarte fast kostenlos gefördert. Eine längere Besprechung über Fischerboote rief das kleine von Herrn Inspektor Bruckmann ausgestellte Modell eines schwedischen Fischkutters mit eigenen Verbesserungen der Anfertigers hervor. Das Boot würde ohne innere Einrichtung 1500—1800 Mk. kosten. Dem gegenüber wurde geäußert, daß die Regierung bereits 80 schwedische Fischereiboote zum Preise von je 900 Mk. angeschafft habe. Zu dieser Summe treten noch 720 Mk. für Netze u. s. w. Schließlich wird gehofft, daß mit der Fertigstellung des Fischereihafens bei Hela sich die Hochseefischerei bedeutend heben wird, da der Hafen für 300—400 Fischerboote Schutz gewährt. Auch ist seitens der Regierung der Gesellschaft „Weichsel" ein Ankerplatz als Station für einen Dampfer angewiesen. Ferner wurde beschlossen, dem Fischmeister Link in Putzig 80—100 Mk. für Anschaffung von Schnepelnetzen, für den Umbau einer Aalleiter in Woythal (Schwarzwassergebiet) 40 Mk. zu bewilligen. Schließlich folgten geschäftliche Mittheilungen u. A., daß bis jetzt für 110 Seehunde 538 Mk., für Ottern 134 Mk., für Reiher und Komorane 40 Mk. und Fischereifrevel-Meldungen 20 Mk. Prämien gezahlt worden sind, daß der Fischereiverein bei der Beglückwünschung zur 150jährigen Jubelfeier der Naturforschenden Gesellschaft sich durch eine Abordnung betheiligen werde, daß die Regierung eine vierte Fischer-Unterstützungskasse in Bohnsack errichtet hat und daß ein Laichschon-Revier in der Radaune eingerichtet worden ist.

β **Dirschau,** 19. November. Ein großes **Feuer** hat gestern Abend fast die ganze Besitzung der Gutsbesitzerin Frau Wessel in Stüblau in Asche gelegt. Eine große Scheune mit vollem Einschnitt und 150 Scheffel Roggen, welche sich auf der Diele befanden, sowie der Vieh- und Schweinestall sind verbrannt. Das Vieh ist gerettet. Wohn- und Speichergebäude sind verschont geblieben. Man vermuthet Brandstiftung.

m **Kreis Rößel,** 18. November. In einer der letzten Nächte haben ruchlose Hände den neuen eisernen **Zaun** an der evangelischen Kirche zu Bischofstein zum Theil **zerstört,** zum Theil umgebogen. Bis jetzt sind die Thäter nicht ermittelt worden.

Königsberg, 19. November. Der **Ostpreußische Städtetag** tritt am 19. Dezember hier zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, in welcher die Steuerreformgesetze, in erster Linie das Kommunalabgabengesetz, einer Besprechung unterzogen werden sollen.

Heute Vormittag ist die 6. **Ausstellung** des Ostpreußischen **Kanarienzüchtervereins** eröffnet worden. Auch diesmal bietet dieselbe recht Hervorragendes. An Sängern sind 176 Stück zum Preise von 8 bis 50 Mk. ausgestellt. Preise erhielten die Herren: A. Götz, M. Jacobsohn für Kanarien, Schuchmann für ausgestopfte Vögel; außerdem Ehrenkollektionspreise die Herren: A. Götz, Jacobsohn und Naujock.

Bromberg, 20. November. Am Donnerstag fand eine Besprechung des Ausschusses für Volksunterhaltungsabende mit den Vertrauensmännern unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Braesicke statt. Erschienen waren 24 Vertrauensmänner aus den Kreisen der Handwerker und Arbeiter. Beschlossen wurde, daß an jedem Volksunterhaltungsabend die Hälfte der Vertrauensmänner den Aufsichtsdienst im Saale und an der Kasse übernehmen sollen.

Ein Bewohner der Hempelstraße konnte dieser Tage ein seltenes Jubiläum begehen: fünfundzwanzig Jahre lang hat er die Wohnung inne gehabt, die er jetzt noch bewohnt. Aus Anlaß dieses seltenen Jubiläums wurde ihm vom Hausbesitzer die Miethe für das nächstfolgende Jahr vollständig erlassen.

K **Inowrazlaw,** 19. November. Gestern Abend **brannte** dem in der hiesigen Altstadt wohnenden Wirth Igca ein als Scheune und Stall dienendes Gebäude nieder. In den Stallungen befanden sich drei Pferde und ein Schwein, welche ebenfalls verbrannten. Wahrscheinlich ist das Feuer durch Unvorsichtigkeit entstanden.

H **Wongrowitz,** 18. November. Der vor etwa 40 Jahren hier verstorbene Rittmeister v. **Latinski** hat verschiedene Vermächtnisse zu wohlthätigen Zwecken hinterlassen, aus denen u. a. auch ein Fonds zum Bau eines **Kreiswaisenhauses** gesammelt wird. In der letzten Sitzung des hiesigen Kreistages wurde von dem Bau eines Kreiswaisenhauses vorläufig Abstand genommen, weil der Baufonds von 60 000 Mk. eine genügende Höhe noch nicht erreicht hat. Dagegen soll bei sich darbietender Gelegenheit ein Bauplatz erworben werden. Auch die Ausführung des Baues einer Chaussee zwischen Wongrowitz und Schocken wurde verschoben. Bekanntlich ist es im Werke, eine Tertiärbahn von Posen über Owinsk, M. Goslin nach Schocken zu bauen, welche voraussichtlich eine Fortsetzung in der Richtung auf Wongrowitz finden wird. Dies war die Veranlassung, den geplanten Chausseebau vorläufig aufzuschieben.

Stargard i. Pom., 18. November. Heute Morgen waren die Kiesowschen Eheleute zur Arbeit gegangen und hatten ihre **Kinder,** zwei Mädchen im Alter von vier und sechs Jahren in der Wohnung eingeschlossen. Um acht Uhr sahen die Nachbarn dicken Qualm aus der Wohnung dringen. Herr Schmiedemeister K. drang in die Wohnung ein und holte die beiden Kinder heraus, während andere mit einigen Eimern Wasser das Feuer erstickten. Die beiden Mädchen waren jedoch schon **todt.** Das Feuer ist dadurch entstanden, daß nasse Lappen, welche um den eisernen Ofen zum Trocknen aufgehängt waren, Feuer fingen.

Landsberg a. W., 20. November. In der gestrigen Schwurgerichtssitzung wurde der hiesige Kaufmann Wolff **Cohn** wegen Vergehens gegen die Konkursordnung zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Er hatte am 1. Oktober v. Js. große Zahlungen zu leisten und entzog sich seinen Verpflichtungen durch die Flucht nach Amerika, wozu er 4000 Mark mitnahm. Später aber ist er wieder nach Deutschland zurückgekehrt. Die Passiva betrugen 36 761 Mk., die Aktiva aber nur 4436 Mk. — Dem Bazar des hiesigen **Frauenvereins** hat die **Kaiserin** sechs schöne Photographien von sich und ihren Prinzen in hübschen Rahmen geschickt.

Verschiedenes.

— Die 30. **Allgemeine deutsche Lehrerversammlung** wird am 23., 24. und 25. Mai nächsten Jahres in **Leipzig** stattfinden. Für die Hauptverhandlungen hat der ständige Ausschuß folgende Gegenstände ausgewählt: 1) Staat und Schule in Deutschland am Ausgange des 19. Jahrhunderts. 2) Die Ausfüllung der großen Lücke zwischen der Schulentlassung und Militäreinstellung mit besonderer Berücksichtigung der Fortbildungsschule in ihrer Stellung zur Schule und zum späteren Leben. 3) Die Frage der Fachaufsicht. 4. Die Simultanschule — warum muß sie die Schule der Zukunft sein? 5) Die freien Lehrervereine in ihrer Bedeutung für Schule und Lehrer.

— Das am Freitag dem **Herzog Ludwig von Baiern morganatisch angetraute Fräulein Antonie Barth** war Ballettänzerin. Der Herzog war in erster Ehe mit einer Schauspielerin, Henriette Mendel, später Freifrau von Wallersee, verheirathet und seit etwa Jahresfrist Wittwer.

— Der Generalmajor von Stuckrad ist am Sonnabend in Trier mit seinem Pferde gestürzt und todt auf dem Platze geblieben.

— [Das **„Neue Theater"**] am Schiffbauerdamm zu Berlin ist am Sonnabend mit Goethes Iphigenie eröffnet worden.

— [**Humbug in Berlin.**] Neben dem Unwesen Golaam Kaders hat sich in Berlin in den letzten Wochen noch ein anderer Handel breit gemacht. Schon vor mehreren Wochen war in den Blättern zu lesen, daß eine Frau Ruppert der Berliner Damenwelt ein Mittel zur Verjüngung der Schönheit bringen werde. Was Wunder daß, als die Wohlthäterin sich in einer der vornehmsten Wohnungen unter den Linden eingerichtet hatte, die Damen in hellen Haufen zu ihren hygienischen Vorlesungen über die Erhaltung der Frauenschönheit strömten. Zum Schluß ihrer Vorlesungen pries Frau Ruppert, eine Dame mit herrlichem Teint, ihr Schönheitsmittel an, das sie Skintonic nennt. Nach einer Reihe von Tagen kam aber die Polizei dazwischen und löste das Geheimniß des Skin-tonic auf. Es war verdünntes, leicht parfümirtes Quecksilberchlorid, das in den Dosen der Frau Ruppert einen Werth von fünf Pfennigen hatte, von ihr aber für elf Mark abgegeben wurde. Jetzt ist selbstverständlich der Schwindel vorbei.

— [**Unter der Anklage des Gattenmordes**] hatte sich am Sonnabend vor einem Berliner Schwurgericht der 37jährige Postschaffner Hermann Rosenberg zu verantworten. Er ist beschuldigt, seine Frau vorsätzlich getödtet zu haben, nachdem er sie in den letzten Monaten vor der That mindestens sechs mal mit dem Tode bedroht hatte. Am 27. Juli d. Js. wurde die Leiche der Frau Rosenberg im Spandauer Schifffahrtskanal gefunden. An der linken Seite fand sich eine aus unmittelbarster Nähe abgegebene Schußwunde; die Kugel war durch die Brust in den Bauch gedrungen. Ein Lustmord lag nicht vor und ebensowenig ein Raubmord, denn bei der Ermordeten fanden sich sämmtliche Schmucksachen und ihr Portemonnaie mit Inhalt vor. Eine ganze Anzahl Thatsachen deutet auf den Angeklagten als Thäter hin, der seit Jahren mit seiner Frau im ewigen Streit gelegen hat. — Das Urtheil der Geschworenen lautete: Schuldig der Bedrohung in 4 Fällen, schuldig des Todtschlages (nicht des Mordes) unter Ausschluß mildernder Umstände. Der Gerichtshof erkannte auf 10 Jahre 1 Monat Zuchthaus.

— Bei einem Brande sind am Sonnabend in **Unna** (Westfalen) in Folge Einsturzes einer Decke sieben Familienväter getödtet worden.

— [**Explosion.**] Während einer Festlichkeit im Schulgebäude in Mountain-View (Arkansas) zur Feier des Sieges der Demokraten explodirten zwei Fässer Pulver. Das Gebäude wurde zerstört, das Dach stürzte auf das Publikum. 13 Personen wurden dadurch getödtet, 35 verletzt.

— [**Eine hochwichtige Sitzung**] ist am 18. November in Wien abgehalten worden. Der österreichische „Hutmodeverein" tagte dort, um über die neuen Herrenhut-Moden endgültig Beschluß zu fassen. 94 Filzhüte und 12 Zylinder verschiedener Fagon lagen zur „Begutachtung" vor.

— [**Eine gute Eigenschaft.**] „Nun, wie sind Sie mit Ihrer neuen Köchin zufrieden?" — „Gar nicht. Sie ist unreinlich, kocht schlecht und zerbricht, was sie in die Hand bekommt . . . aber sie hat wenigstens eine gute Eigenschaft —". — „Welche ist das?" — „Daß sie bleibt".

Berlin, 21. November. (Abgeordnetenhaus.) Abg. von Zedlitz (freikonservativ) konstatirt die Zustimmung der Mehrheit des Hauses zu den Grundzügen der Steuerreform. Er hebt die Vortheile der Reform für das platte Land hervor. Abg. v. Herfurth, der frühere Minister des Innern, erhebt Bedenken gegen die praktischen Folgen der Reform; eine Neuheit sei der volle Erlaß der Ertragsteuern. Direkte Vortheile haben nur die Grundbesitzer und Gewerbetreibenden, das widerspreche der sozialen Tendenz des Reiches und der bisherigen Steuerreform.

**** Berlin, 21. November. Dem Bundesrath ist eine Berechnung zugegangen, wonach die einzelnen Staaten für die Kosten des Reiches 256 136 421 Mark, 35 276 688 Mark mehr als im vorigen Jahre aufzubringen haben. Davon hat Preußen 211 und Bayern 43 Millionen zu zahlen. Ferner sind dem Bundesrath zugegangen die Militärmehrkostendeckungsvorlage (mit dem bekannten Inhalt), sowie eine Vorlage betreffend die Begründung der Revision bürgerlicher Rechtsstreitigkeiten.**

Hier haben wiederum mehrere Verhaftungen und Haussuchungen stattgefunden, bei des Anarchismus verdächtigen Personen. Es handelt sich um einen Geheimbund zur Herstellung anarchistischer Schriften.

Berlin, 21. November. Im sozialdemokratischen Parteitage theilt Singer mit, bei der vorgestrigen Vorstandswahl wurden Bebel und Singer mit je 217 von 225 abgegebenen Stimmen zu Vorsitzenden gewählt, Auer mit 217, Fischer mit 182 Stimmen zu Sekretären, Gerisch mit 205 Stimmen zum Kassirer. Als Ort des nächsten Parteitages wird Köln bestimmt.

Pest, 21. November. Das neue Ministerium Wekerle stellte sich heute dem Parlamente vor. Ministerpräsident Wekerle führte zum kirchenpolitischen Theile seines Programms aus, schon das frühere Kabinet habe einen Gesetzentwurf wegen Einführung der allgemeinen Civilstandsregister und der freien Religionsübung vorbereitet. Mit Einführung der Civilstandsregister wird die Wegtaufenordnung hinfällig. Das Ministerium ist zur Einbringung der Vorlagen ermächtigt, wonach das Eherecht allgemein für die Staatsbürger verbindlich, die obligatorische Civilehe und civilgerichtliche Rechtsprechung in Ehesachen eingeführt wird. Das Mischehegesetz von 1868 trete damit außer Kraft.

k Paris, 21. November. Der Finanzmann Baron Reinach, welcher am Freitag dort aufgefunden ist, beging, wie jetzt bekannt wird, Selbstmord wegen der ihn furchtbar bloßstellenden Panamakanalgeschichte.

New-York, 21. November. Eine Versammlung der vereinigten Arbeiter-Genossenschaften von Homestead erklärte den Ausstand der Fabrik Carnegie für beendet.

Danzig, 21. November. **Getreidebörse.** (T. D. v. H. v. Morstein.)

	Mark		
Weizen (p. 745 Gramm Qual.-Gew.): unver.		Termin Nvbr.-Dez.	122
Umsatz: 450 To.		Transit „	103
inl. hochbunt. u. weiß	151	Regulirungspreis z. freien Verkehr .	120
„ hellbunt	147-148	Gerste gr. (660-700 Gr.)	127-139
Transf. hochb. u. weiß	131-137	„ kl. (625-660 Gramm)	118
„ hellbunt . . .	130-132	Hafer inländisch	138
Termin z. fr. V. Nov.-Dez.	152	Erbsen „	140
Transit „	127,50	„ Transit	105-115
Regulirungspreis z. freien Verkehr . .	148	Rübsen inländisch . . .	215
Roggen (p. 714 Gramm Qual.-Gew.): unver.		Rohzucker inl. Rend. 88% behauptet	16,85
inländischer	120-121	Spiritus (loco pr. 10000 Liter %) kontingentirt	48,75
russ.-poln. z. Transf.	102-106	nichtkontingentirt . .	39,50

Königsberg, 21. November. **Spiritusbericht.** (Telegr. Dep. von Portatius u. Grothe, Getreide-, Spiritus- und Wolle-Kommissions-Geschäft.) per 10000 Liter % loco konting. Mk. 50,00 Geld, unkonting. Mk. 30,50 Geld.

Berliner Centralviehhof vom 21. November. Amtl. Bericht der Direktion. (Telegr. Dep.) Zum Verkauf standen: 3401 Rinder, 12254 Schweine, 1315 Kälber und 8050 Hammel. — In **Rindern** ruhiges Geschäft, es bleibt wahrscheinl. Ueberstand. Man zahlte Ia 56—58, IIa 50—55, IIIa 42—48, IVa 36—40 Mk. für 100 Pfd. Fleischgewicht. — **Schweine.** Der Markt verlief schleppend und wurde nicht geräumt. Wir notiren für Ia 56—57, IIa 53—55, IIIa 50—52, Bakonier 44—45 Mk. für 100 Pfd. lebend mit 54—60 Pfund Tara per Stück. Der **Kälberhandel** gestaltete sich ruhig, Ia brachte 61—65, IIa 55—60, IIIa 46—54 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Der Markt für **Schlachthammel** zeigte schleppende Tendenz und wurde nicht geräumt. Ia 40—50, IIa 34—38 Pf. per Pfund Fleischgewicht.

Berlin, 21. November. **Spiritusbericht** von Auerbach und Benas, Berlin N. (Alles per 10000 Liter % frei Berlin). Spiritus unversteuert 70er loco ohne Faß Mk. 32,00, mit Faß per November Mk. —,—, per Novbr.-Dezbr. 31,20, per Dezbr.-Januar Mk. 31,30, per April-Mai 32,70, per Mai-Juni 33,10. Fest.

Berlin, 21. November. (T. D.) Russische Rubel 200,30.

Ein strammer Junge heute ein-
passirt. (3439)
Gollub Wpr., 20. Novbr. 1892.
Jacob Sultan und Frau.

Durch die schwere, aber glückliche Geburt eines gesunden kräftigen Töchterchens wurden hocherfreut (3367)
Jarotschin, 18. Novmbr. 1892.
Otto Wetzel,
Eisenbahn-Stations-Diätar
u. Frau Amalie geb. Kierski.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens wurden hocherfreut (3353)
Plouchaw, den 19. Novbr. 1892.
H. Hinrichsen und Frau
geb. Quittenbaum.

Kaufmännischer Verein.

Am Sonnabend, den 3. Dezember cr., findet in den Sälen des „Schwarzen Adler" das erste

Wintervergnügen

(Theater und Tanz)
statt, zu dem die Mitglieder des Vereins ergebenst eingeladen werden. Beginn der Aufführungen präcise 8 Uhr Abends.
Tischkarten zum gemeinschaftlichen Abendessen sind Tags vorher bei Herrn Schindler zu entnehmen.
Graudenz, den 21. November 1892.
Der Vorstand.
Schleiff.

Zum Wiederbeginn der Uebungsstunden des **Sänger-Bundes** werden die Mitglieder desselben ersucht, sich zur Besprechung **Dienstag, den 22. November cr., Abends 8¼ Uhr,** im Schützenhause einzufinden. Kameraden, hauptsächlich jüngere, welche Lust haben, dem Sängerbunde beizutreten, werden gebeten, ebenfalls daselbst zu erscheinen. **Kücken.**

Ueberwachungsstelle IV Graudenz.

Die Rechnungen müssen bis spätestens **Mittwoch, den 23. d. M.** bei dem Unterzeichneten eingereicht sein.
Graudenz, den 18. November 1892.
Dr. von Grumbkow.

Ich habe mich in **Osterode**

als Arzt

niedergelassen und wohne im Hause des Herrn Malermeisters **Nipkow**, Roßgarten Nr. 1.

Dr. Romey,
prakt. Arzt. (3455)

Bettfedern
das Pfund 0,50, 0,60, 0,75, 1,00 Mark,
Halbdaunen
1,00, 1,25, 1,40, 1,75 Mk.,
dieselben zarter:
1,75, 2,00, 2,50, 2,75, 3,00, 3,50 Mk.,
Probesendungen von 10 Pfund gegen Nachnahme.
Leute-Betten
von Mk. 5,50, 6,50, 7,50, 9,00 – 15,00
Herrschafts-Betten
von 20,00, 30,00, 40,00, 50,00–70,00 Mk.
Bettbezüge
2,20, 2,60, 2,80, 3,10, 3,60, 4,00 Mk.
Bettlaken
1,30, 1,60, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00 Mk.
Leinwand, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Gardinen, Steppdecken und Taschentücher empfiehlt
H. Czwiklinski.
Feste Preise! Feste Preise!



Ferd. Glaubitz,
Herrenstraße 5|6, empfiehlt:
Dienstag, den 22. November cr., Abends 6 Uhr: Frische Blut- und Leberwurst in Wurstsuppe nach schlesischer Art.



Feinstes doppelt gedarrtes
Stader Buttersalz
à Mark 9,50 pro Centner in Säcken, empfehlen (1505)
Gyssling, Ebhardt & Co., Königsberg i. Pr.

Weihnachten!!! Weihnachten!!!
Die Honigkuchen-, Bonbon- und Marzipan-Fabrik
von **Arnold Gorsch in Danzig**, Heil. Geistgasse 23,
empfiehlt zu vortheilhaften Weihnachtseinkäufen ihr großes Lager von
Honigkuchen, Weißzeug, Randmarzipan, Marzipanfrüchten, Theekonfekt, Confitüren u. s. w.
Bestes Fabrikat! Billigste Preisnotirung!
Bei größerer Abnahme entsprechender Rabatt. Preisverzeichnisse stehen zu Diensten. (3362)

Ferd. Glaubitz,
Herrenstraße 5|6, empfiehlt:
Trüffelleberwurst, Sardellenleberwurst, Mortadella, Pommersche Gänsebrüste von anerkannt gutem Geschmack



Beste und durch sparsamen Verbrauch billigste Waschseife. **Giebt der Wäsche einen angenehmen aromatischen Geruch.**
Grösste Ersparniss an Zeit, Geld und Arbeit.
Man mache mit dieser Seife einen Versuch und man wird nie mehr eine andere in Gebrauch nehmen.
Jedes Stück trägt meine volle Firma.
Verkauf zu Fabrikpreisen in Original-Packeten von 1, 2, 3 und 6 Pfund (3 und 6 Pfund-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toiletteseife) sowie in offenen Gewichtsstücken.

Zu haben in **Briesen:** Max Bauer, Chr. Bischoff, A. Bolinski, M. Sass, G. Templin; in **Culmsee:** Otto Deuble, S. Latté Nachf., C. v. Preetzmann, J. Scharwenka; in **Deutsch Eylau:** R. Böttcher, L. Kowalski, L. Schilkowski; in **Graudenz:** Rud. Dombrowsky, F. Dumont, F. A. Gaebel Söhne, Ulrich Grün, Gustav Liebert, Lindner & Comp. Nachf., A. Makowski, C. Miehle, Drog.-Hdg. der Schwanen-Apoth., am Markt, Fritz Kyser, Hans Raddatz, Paul Schirmacher, Getreidemarkt 30, Gustav Schulz, Jul. Wernicke; in **Hohenstein:** G. Bartlikowski, H. Goering, W. Mehrwald, Rauscher & Reimer; in **Lauenburg in Pommern:** Jul. Borowski, F. Isecke, W. Schendel und August Laude; in **Lautenburg:** J. Annusseck, Gust. Gestewitz, J. Rost, E. Rutkowski; in **Löbau:** A. Biernacki, Otto Danielowski, L. M. v. Hulewicz; in **Neidenburg:** C. Fink, Ad. Grabowski, A. Munter, J. Siegmund; in **Riesenburg Wpr.:** H. Wiebe; in **Schwetz:** Bruno Boldt, Albert Block, Gust. Hintz, C. A. Köhler, Georg Nitz, H. J. Pommer; in **Soldau:** Oscar Borkowitz, C. Engler, E. Groeger, G. Kasprowski, Fräul. Emma Popp, C. Rettkowski; in **Strasburg:** D. Balzer Nachfl. (Inhaber Emil Behnke), K. Koczwara, M. H. Louis, J. von Pawlowski & Co., L. Pick, H. Wodtke. (8267)



Ich versende als Specialität meine Schlesische Gebirgs-Halbleinen 74 Ctm. breit, für 12 Mk. 50 Pf., 80 Ctm. breit, für 13 Mk. 50 Pf.
Schlesische Gebirgs-Reineleinen
76 Ctm. breit, 15 M. 50 Pf., 82 Ctm. breit, 16 Mk. 50 Pf., in Schocken von 33½ Metern, bis zu den feinsten Qualitäten. Musterbuch von sämmtlichen Leinenfabrikaten franco. Viele Anerkennungsschreiben.
Ober-Glogau i. Schl. J. Gruber.

Prämiirt auf der V. Fach-Ausstellung deutscher Conditoren.
Die Honigkuchen- und Marzipan-Fabrik von
Th. Becker
in Danzig, Langgasse 30,
Silberne Medaille Altenburg 1892.
empfiehlt ihr großes Lager **Thorner, Berliner** und **Pr. Holländer Gußpfefferkuchen, Aachener Printen, alle Sorten Nüsse. Weißzeugfiguren** und **Pfefferkuchsbilder, Randmarzipan** und **Theekonfekt** zu billigsten Preisen. (3363)
Figuren-Spielzeug, Schaumsachen, Baumbehang, Confitüren in überraschender Auswahl.
Wiederverkäufer erhalten den höchsten Rabatt.

Jeder Husten wird durch meine **Katarrh-Brödchen** binnen 24 Stunden radikal beseitigt. **A. Issleib.**
In Beuteln a 35 Pf. in Graudenz bei **Eugen Rosenbohm**, Herrenstraße 22, **Fritz Kyser**, Marktplatz 14, **C. A. Sambo**, Altemarktstraße 6. (3464)

Lilienmilch-Seife

von **Carl John & Co., Berlin** ist vermöge ihres hohen Gehalts an Iris-Wurzel-Extract die einzige Seife, welche zur Pflege und Erhaltung eines schönen Taints unerlässlich ist; a Stück 50 Pf. zu hab. b. **Carl Albrecht, Markt 2.**

Bernsteinlackfarbe zu Fußbodenanstrich, a Pfd. 80 Pf. **R. Dessonneck.**

Schnittbohnen (eingemachte)
pro Pfund 30 Pf., offerirt
(3466) **Alexander Loerke.**

Kaiser-„Orchidee"

hochfeinstes Parfüm. Lieblingsblume Sr. Maj. des Kaisers. Depot bei: **E. Dessonneck** und **A. Sommerfeld.**

Neu! Patent-Zither (neu verbessert). Thatsächlich von Jedem in 1 Stunde nach der vorzügl. Schule **ohne Lehrer** erlernbar (unübertr.) Größe 55×35 cm, 22 Saiten. **Hochfein und haltbar gearbeitet, Ton wundervoll. (Pracht-Instrument).** Preis nur Mk. 6.– mit Schule ꝛc. gegen Nachnahme.
O. C. F. Miether, Instr.-Fabr., Hannover.

Dienstag Abend 6 Uhr **warme Grützwurst. E. Glaubitz,** Getreidemarkt 19.

Eine Plüschdecke mit grau Flanell gefüttert ist gestern vom Chausseehause Kl. Tarpen bis **R. Dombrowski** Marienwerderstraße 33 verloren gegangen. Gegen Belohnung daselbst abzugeben.

Einzelne Betten
können **Donnerstag, den 24 d. M.** von früh 9 Uhr an, in meiner Dampf-Bettfedern-Reinig.-Maschine durch chemische Dämpfe gereinigt werden.
Hiller, Graudenz, Nonnenstr. 3.

Kinder-Milch

ist in der **Löwen-Apotheke,** der **Schwanen-Apotheke,** bei Herrn **Fritz Kyser, Hans Raddatz,** Altestraße 5 und von meinem Milchwagen zu haben.
B. Plehn, Gruppe.

Erbsen

kauft **Isaac Belgard.**

Spiritus, Roggen Hafer, Gerste und Wicken
kauft in größeren Posten zu guten Preisen und bittet um Offerten
Wolf Tilsiter
Bromberg.

Ich offerire zur **Wintersaison:**
Filzschuhe, Pantoffeln, Tricotagen, Wolle, Regenschirme
sowie alle übrigen
Kurzwaaren und Handschuhe
Wäsche
zu noch nie dagewesenen Preisen.
Bernhard Goldmann
(3452) Kirchenstraße Nr. 1.



Rock- & Jaquett-
Anzüge
Anerkannt guter Sitz und Arbeit, eigenes Fabrikat,
liefert zu bekannt billigsten Preisen
L. Prager
Graudenz
Preisnotirung: Mk. 20, 24, 27, 30, 40, 45, 50, ff. 60 Mk.

Drösse & Ludloff's
Geräuschlose
Beste Milch-Hand-Centrifuge der Gegenwart.
Leichtester Betrieb (durch 1 Knaben). **Keine** Abnutzung (da keine metallische Reibflächen)
Ersparniß an Milch bis zu 2½ Liter p. 1 Pfd. Butter.
Hodam & Ressler, Danzig

Weizenschaale
Roggenfuttermehl
Rübkuchen
Leinkuchen

inländische Fabrikate, offerirt billigst ab Lager und allen Stat.
F. Grauer,
Jablonowo.

Riesen-Oder-Neunaugen
(ff. marinirt) versendet in ff. dekorirten Blechdosen p. 1/1 Schock Mk. 10,50, p. 1/2 Schock Mk. 5,50 geg. Nachnahme
Franz Berg, Schwedt a. Oder.

Gänsefedern.
Ich bin wieder reichlich mit vorzüglichen, frischen Schlachtfedern von Schwanengänsen vers. Pro Pfd. 1,60 Mk. ab hier. Vertrauend wende man sich an **Zander** Lehrer **Neurüdnitz b. Altreetz.**

Mehr. gebrauchte **Nähmasch.** stehen preiswerth z. Verkauf Altestr. 3, 1 Tr.

Infolge sehr günstiger Einkäufe empfehle eine vorzügliche Cigarre (2839)
Comercio Universal
nur in Kisten von 200 Stück, großes Façon,
für 10 Mk. 50 Pf.
franko gegen Nachnahme.
Eugen Sommerfeldt,
Graudenz.

Schlesische Rothe † Gold-Lotterie schon 25. u. 26. November 1892
Loose a 1 Mk. 11 St. f. 10 Mk. bei
Gustav Kauffmann,
Kirchenstraße 13.

Infolge der Polizei-Bekanntmachung offerire (3461
Hausnummern
(eisen, emaillirt, weiß auf blauem Grunde), wie selbe hier schon mehrfach geliefert habe. **Ludwig Gleinert.**

Feinsten Räucherspeck
offerirt an Wiederverkäufer u. ausgewogen billigst **Alexander Loerke.**

Hamburger Kaffee
Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. u. 80 Pf. d. Pfd. in Postkollis von 9 Pfd. an zollfrei
Ferd. Rahmstorff,
Ottensen bei Hamburg.

Trockenes
Eichen-Brennholz
Kloben und Knüppel, verkäuflich in Gruppe. (2925)

Wachholderbeeren
offerirt billigst
H. Hirschfeld
Johannisburg Opr.

Haufkuchen
offerirt ab Speicher und franco jeder Station. (2658
Max Scherf.

Vermiethungen u. Pensionsanzeigen.

In unserm Hause Tabak- u. Börgenstraßen-Ecke sind in Parterre **2 Läden** und **eine Wohnung** mit Wasserleitung zu vermiethen. **Gebrüder Pichert.**

1 Wohnung zu vermieth. u. von sogl. zu beziehen. Culmerstraße 18.

Ein gut **möbl. Zimmer** zu vermiethen im Hause des Hrn. **G. Kuhn.**

Fein möbl. Zimmer i. Nähe der Post m. od. ohne Beköst. a. 2 Herr. sogl. z. verm. Wo? z. erfr. i. d. Exp. d. Ges. 3351

Möbl. Zimm. zu vermieth. Langestr. 11.

Damen finden **zur Niederkunft** unter strengster Discretion Rath und gute Aufnahme bei Hebeamme **Dietz, Bromberg,** Posenerstr. 15.

Damen welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski, Königsberg i. Pr.,** Oberhaberberg 26.

Zwei gebild. **Damen** (Schwest.), kath., mit je 2000 Thlr. Vermögen, wünschen weg. eingetr. Todesf. d. Eltern sich zu verh. u. zwar m. Herren, die eine feste Anstellg. hab. Bewerb. woll. Brief nebst Photogr. bald u. **J. K. Gnesen** postl. niederleg.

Pianinos
zu **Original-Fabrikpreisen** auch auf Abzahlung, empfiehlt
Oscar Kauffmann
Pianofortemagazin.

Damen-Pelz-Mäntel
Herren-Geh- und Reisepelze
Pelzgarnituren
fertig und auf Bestellung billigst bei
M. Michalowitz & Sohn.
Briesen Westpr.

Bei meiner Abreise nach R. . . sage allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl! (3408
E. Lep

Amen!
Gemeiner Nr. 3, Komp. Trainbataill. Nr. 17 in Danzig. Geliebte! schreibe gleich! Besten Gruß u. Kuß! W. M. Inr.

Heute 3 Blätter

Zweites Blatt. **Der Gesellige.** No. 274.

Graudenz, Dienstag] [22. November 1892.

Vom Landtage.

[Abgeordnetenhaus.] 4. Sitzung am 19. November.

Die erste Berathung des Gesetzentwurfes wegen Aufhebung direkter Staatssteuern wird fortgesetzt.

Abg. Graf Behr (freikons.): Wir müssen uns fragen, ob eine so radikale Aenderung unseres Steuerwesens nothwendig ist. Ich vermisse die zwingende Nothwendigkeit und bin deshalb ein entschiedener Gegner derselben. Die Beseitigung der Doppelbesteuerung ist ja in gewissem Sinne berechtigt. Die Grundsteuer stellt aber meiner Ansicht nach eine Doppelbelastung nicht dar, weil sie den Charakter einer Rente hat, der bei Verkäufen und Verpachtungen stets zu Tage tritt. Es würden also für die Vorlage nur die Zuschläge angeführt werden können. Damit ist es aber auch nicht so schlimm; im Osten giebt es vielfach Zuschläge von nur 10 bis 25 Proz. (Widerspruch rechts.) Vermindert sind die Zuschläge ja schon jetzt durch die richtigere Einschätzung zur Einkommensteuer. Andererseits ist es aber gar nicht richtig, den Städten ihr Leben so leicht zu machen (Lachen); wir haben darauf zu sehen, daß das nicht auf Kosten der Allgemeinheit geschieht; wir auf dem platten Lande würden darunter leiden (Widerspruch). Diesen großen Bedenken stehen aber auch keine besonderen Vortheile entgegen. Eine hervorragende Erleichterung tritt ja nicht ein, es handelt sich im Wesentlichen nur um eine Verschiebung, nur die Schultern, die die Last tragen sollen, werden andere. Es erscheint mir auch sehr bedenklich, auf die Ertragssteuern jetzt so leichthin zu verzichten bei der so schwierigen Lage unserer Staatsfinanzen. Der Grundbesitz erhält im Moment, ich kann es nicht anders ausdrücken, ein großes Geschenk. (Lebhafter Widerspruch rechts, Zustimmung links.) Die Auferlegung der Grundsteuer war damals gewiß ein Unrecht; genau ebenso aber würde jetzt ihre Aufhebung ein Unrecht sein; sie ist ein Geschenk an die großen wohlhabenden Leute auf Kosten der Allgemeinheit (hört! hört! links). Es ist ja nicht zu bezweifeln, daß auch die Städte, namentlich die größeren, einen Hauptvortheil davon haben werden (Abg. Rickert: Nein! nein!), wegen des Verzichts des Staates auf die Gebäudesteuer. Das ist eine Belastung des Grundbesitzes gegenüber den Städten.

Sehr unangenehm berührt bin ich durch die beabsichtigte Aufhebung der lex Huene. (Unruhe.) Sie hat in den meisten Kreisen sehr wohlthätig gewirkt. (Widerspruch.) Es ist ein großer Unterschied, zu irgend einem gemeinnützigen Zweck Steuern zu erheben oder dafür bereits Mittel in der Hand zu haben. Es mögen ja unwirthschaftliche Verwendungen vorkommen. Das Gesetz sagt aber doch ganz deutlich, wie die Ueberweisungen zu verwenden sind. Werden also Fehler gemacht, so ist das auch Schuld der Aufsichtsbehörde. Der Wegfall der Ueberweisungen wird sehr unangenehm wirken. Eine Folge derselben wird aber sein, daß über kurz oder lang die ganzen landwirthschaftlichen Zölle beseitigt werden. (Sehr richtig! links.) Ein Hauptbedenken habe ich dann noch wegen des Wahlrechts. Ueberweisen wir die Ertragssteuern, so können wir unmöglich das jetzige Wahlgesetz aufrecht halten. Wir werden die größten Anstrengungen machen müssen, daß bei der demokratischen Umgestaltung des Wahlgesetzes der ruhige Bürger, der konservative Mann dann noch zu seinem Rechte kommt. Ich persönlich erkläre, daß ich diese Vorlage niemals annehmen werde, wenn wir uns nicht zuvor über ein neues Wahlgesetz verständigt haben (Hört! hört!).

Generaldirektor der direkten Steuern Burghart: Der Herr Vorredner will die Zuschläge zur Einkommensteuer beibehalten, aber seine Behauptung, daß dieselben nur im Westen zu hoch seien, nicht aber im Osten, ist total unzutreffend, wie aus der in der Vorlage abgedruckten Tabelle hervorgeht. Danach betragen nur im Durchschnitt die Zuschläge im Westen 14⁰/₀ mehr als im Osten; in einzelnen Gemeinden, auch im Osten, wo die Freilassung der realen Objekte besteht, steigen aber die Zuschläge auf 400 bis 500⁰/₀. Hier aber kommt gerade in Betracht, daß der Arbeiter einen, ja zwei Monate ausschließlich für die Steuer arbeiten muß. Die Staatsregierung ist bei der Aufgabe der Realsteuern nicht einem beliebigen Wollen, sondern einem unbedingten Müssen gefolgt. Es ist ihr der Verzicht auf die Ertragssteuern nicht leicht geworden, wie der Vorredner sagt, aber sie hat auch ihren Preis dafür gesetzt und dieser ist die Ergänzungssteuer. Auf der einen Seite stehen die großen Ziele, auf der andern die Unbequemlichkeiten, die damit verbunden sind und richtig dagegen abgewogen werden müssen.

Abg. v. Jagow (kons.): Die Vorlage entspricht in den wesentlichen Punkten dem konservativen Programm und den seit Jahren wiederholt von uns gegebenen Anregungen. Die Grundlage des Ganzen bildet der § 82 des Einkommensteuergesetzes vom vorigen Jahre, worin ausgesprochen wird, daß die Mehrerträge aus der neuen Einkommensteuer dazu verwendet werden sollen, die Beseitigung der staatlichen Grund- und Gebäudesteuer durchzuführen. Ich verstehe nicht, daß Herr Graf Behr dies jetzt nicht mehr zugeben will. Bei keiner anderen Steuer tritt die Ungerechtigkeit so kraß hervor wie bei der Grundsteuer. Wenn eine Steuer unverschuldeten Besitz mit 4—5⁰/₀, verschuldeten Besitz mit 10⁰/₀ belastet, so kann nur der die Ungerechtigkeit dieser Steuer bestreiten, der dem Steuerzahler überhaupt keine Erleichterung gewähren will. Aehnlich ist es mit der Gebäudesteuer und mit der Bergwerkssteuer. Unser jetziges Steuersystem bildet ein Gemisch von Steuern nach der Leistungsfähigkeit und von Realsteuern. Die jetzige Regierungs-Vorlage erreicht darin eine vollständige Scheidung, indem sie die gesammten Realsteuern den Gemeinden überweist. Im Fortbestehen der lex Huene könnte ich keinen besonderen Vortheil erblicken. Sie hat in einzelnen Kreisen durch Verminderung der Lasten der Kreiseingesessenen vorzüglich gewirkt. Die Lage hat sich aber im Laufe der Jahre verändert, eine Anzahl wohlhabender Kreise weiß nicht, was sie mit den Ueberweisungen anfangen soll; ferner muß eine vernünftige Kommunalverwaltung auf Jahre hinaus Bestimmungen treffen können, und man weiß nicht, was die lex Huene in Zukunft abwerfen wird. Eine Gesundung der Verhältnisse ist wohl nur möglich bei der Ueberweisung der Realsteuern an die Gemeinden. Eine nothwendige Folge aber der Reform bildet eine Regelung des Wahlrechtes. Das allgemeine direkte Wahlrecht halten wir theoretisch für falsch und praktisch für gefährlich, wir wollen es modificirt wissen nach Maßgabe der Leistungen der Wähler. Der Grundbesitz bildet das festeste Rückgrat des Staates, in ihm, im Mittelstande, liegen die festesten Stützen desselben. Darüber bin ich mit meinen Freunden einig, daß mit dem Fortfall der Grundsteuer diese für Berechnung des Wahlrechts nicht ebenfalls wegfallen kann. Wenn bis zur definitiven Abstimmung über die Reformen nicht Sicherheit geschaffen ist, daß unsere Befürchtungen bezüglich der Verschiebung des Wahlrechts nicht zutreffen, dann müßten wir mit schwerem Herzen, aber aus Ueberzeugung, gegen die ganze Reform stimmen. (Bravo rechts.)

Ueber die schwierige Frage, wie die früher erhaltenen Grundsteuer-Entschädigungen zurückzuzahlen seien, bestehen in meiner Partei verschiedene Auffassungen. Die Vorlage der Regierung trifft in der Unterscheidung, welche sie hier macht, das Richtige nicht; sie straft das Alter des Besitzers; wer schon lange auf seinem Grundstück sitzt, muß zurückzahlen, wer aber gekauft hat, braucht das nicht. Die Folge des Gesetzes würde sein, daß vor seinem Inkrafttreten Jeder sich beeilen würde, zu verkaufen. Zahlreiche Besitzer, namentlich kleine, in Schleswig-Holstein, würden durch die Rückzahlungen hart getroffen, und das wäre auch in anderen Provinzen der Fall; ich erinnere z. B. an die Friedericianischen Kolonien. Ein Vertreter des Kreises Landsberg z. B. theilt mir mit, daß von den im Kreise zu zahlenden 742000 Mark 00000 auf kleine Kolonisten fallen würden. Was die Frage der Ergänzungssteuer betrifft, so hält ein Theil meiner Freunde dieselbe nur geeignet in Form einer erhöhten Besteuerung des fundirten Einkommens. Ich für meine Person halte das technisch durchzuführen nicht für unmöglich, ja, der Vermögenssteuer vorzuziehen. Legt man die Vortheile und Nachtheile der Gesetze auf die Waageschaale, so überwiegen die ersteren. Wir geben also dem Grundgedanken der Reform unsere Zustimmung mit der Versicherung, daß wir die Vorlagen, wo nöthig verbessern, die Reform im Ganzen aber unterstützen und zum Abschluß bringen werden. (Beifall rechts).

Abg. Richter (dfr.): Herr v. Jagow glaubte die Zahlung der Entschädigungsgelder für den Großgrundbesitz durch den Hinweis auf einige kleine Leute rechtfertigen zu können. Daraus folgt nur, wie ungerechtfertigt es ist, so vielen tausend Großgrundbesitzern nur deshalb, weil sie im Wege des Kaufs und nicht der Erbtheilung die Güter überkommen haben, ohne Rückzahlung der Entschädigung, ohne Ablösung die Grundsteuer zu erlassen. Graf Behr, der von Herrn v. Jagow als konservativer Mann gewissermaßen exkommunicirt wurde, hat da den Nagel auf den Kopf getroffen. Seit 1865 hat niemand daran gedacht, die Mittel zu einer Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer durch eine Steigerung der Personalsteuer des Staates zu beschaffen. Diese Frage ist erst herangetreten bei Ueberweisung von Summen aus den französischen Milliarden an den preußischen Staatshaushalt, wo man eine Vertheilung von Renten an die Provinzialverbände der Decentralisation der Steuer vorgezogen hat. Herr Rickert hat sich mit vollem Rechte auf den Fürsten Bismarck berufen, nicht, daß ich ihn als Autorität in Steuersachen betrachte, aber er ist der Patron, der erste Führer der Agrarier gewesen und hat ihnen durch Getreidezölle u. s. w. Zuwendungen gemacht, die man früher nicht für möglich hielt. Aber wie, ist er soweit gegangen, einen Theil der Grund- und Gebäudesteuer zu erlassen? Im Februar 1881 sagte er ausdrücklich, die Grundsteuer-Erhöhung von 1861 sei eine Confiskation gewesen, aber jetzt einen Theil der Grund- und Gebäudesteuer zu erlassen, hieße, ein neues Unrecht an Stelle eines andern zu setzen. Was der erste Protektor und Führer der Agrarier ihnen nicht hat zugestehen wollen, wird jetzt vom Finanzminister befürwortet. Darüber ist helle Freude in Trojas Hallen. Ich finde diesen Jubel auf der rechten Seite ganz gerechtfertigt. Und mit welcher Eleganz, mit welchen schönen Redensarten hat der Finanzminister dieses Geschenk begleitet. Wenn man ihn anhört, könnte man es für eine Forderung der Wissenschaft halten, man könnte glauben, daß die Herren, wenn sie das Geschenk annehmen, sich um das Vaterland, um das Gemeinwohl verdient machen. (Heiterkeit.) Wie groß wird erst die Freude auf der rechten Seite sein, wenn die Vorlage ans Herrenhaus kommt! Da sitzen ja eigentlich die meisten Betheiligten. Es giebt hier Leute, die 60 bis 80 Güter in einer Hand besitzen. Da bedeutet der Steuer-Erlaß eine Summe von jährlich 40000 Mk. Die Entschädigungen werden sich auf 3- bis 400000 Mk. belaufen, während der Erlaß der Grundsteuer 7½ Millionen beträgt. Der Vortheil ist grade für den verschuldeten Grundbesitz sehr groß. Darum finde ich es erklärlich, daß das Geschenk bei den Großgrundbesitzern um so populärer geworden ist, jemehr sie verschuldet sind. Deshalb herrscht auch bei der Kreuzzeitung der meiste Jubel. Denn das ist das Organ des alten und verschuldeten Grundbesitzes. (Große Heiterkeit.) Nicht einmal die Nachbesitzer werden entlastet, denn sie müssen das Gut um so theurer bezahlen. Nun sagt man, es handelt sich nicht bloß um Gutsbezirke, auch sonst kommt man in manchen Bauerngemeinden, in manchen Städten in die Lage, nicht bloß die Zuschläge aufzuheben, sondern auch Theile der Grund- und Gebäudesteuern. Ich finde das eben unrecht. Der Gutsbesitzer braucht nicht mehr wie bisher für die Hintersassen etwas zu thun. Die 2 Millionen Hintersassen in den Gutsbezirken werden nicht einen Pfennig von den Ueberweisungen bekommen. (Widerspruch rechts.) Es ist eine Ungerechtigkeit sonder gleichen, daß die Ueberweisung an die Gutsbezirke sich ohne eine durchgreifende Organisation und Reform des Verhältnisses von Landgemeinden und Gutsbezirken vollzieht. (Sehr richtig! links, Widerspruch rechts.)

Sie sprachen davon, wenn das Gesetz jetzt nicht zustande käme, würde es niemals zustande kommen. Für mich wäre es viel wichtiger, wenn im Gesetz wirklich eine vernünftige Organisation zu finden wäre. Der Grund- und Hausbesitz wird nach diesem Gesetzentwurf nicht in dem Maße belastet, wie es selbst in der Theorie des Finanzministers liegt. Es ist richtig, daß der Realbesitz, wie der Finanzminister ausführte, besonders für die Kosten zu belasten ist, die der Bau und die Unterhaltung von öffentlichen Wegen mit sich bringt. Das gilt aber nicht nur für die Gemeinde, sondern auch für den politischen Verband. Ich halte es für ein Unding, daß die Ausgaben des Staates in Form der Rente beibehalten werden, die Einnahmen aber, die der Staat vom Großgrundbesitz in Form der Grundsteuer bezog, aufgegeben werden sollen. Die Renten sind vor 20 Jahren bewilligt worden; sie vertheilen sich nach einem andern Maßstabe als die Grund- und Gebäudesteuer. Aus diesem Grunde kann man davon absehen, die Rentenbezüge ganz aufzuheben. Das würde aber nicht davon entbinden, auf die Renten die Grundsteuerbeträge selbst anzurechnen. Der Staat würde dabei Millionen erübrigen; er brauchte die Personalabgaben um so weniger heranzuziehen und könnte um so mehr die Gemeinden auf die Personalabgaben verweisen. Ich trete nicht dem Satz bei, daß man alle Gemeindelasten nur auf den Realbesitz werfen soll. Ich sehe keinen Grund ein, den Realbesitz für die laufenden Kosten der Armen- und Schulverwaltungen stärker heranzuziehen, als irgend einen andern Besitz. Aber ich stelle den Satz auf, daß, soweit eine Commune in Grund und Boden Aufwendungen macht, die Aufwendungen für Hoch- und Tiefbau vorweg durch Reallasten aufzubringen sind, weil der dauernde Vorteil dieser Anlagen den Realbesitzern zutheil wird, indem sie in der Lage sind, durch diejenigen, die bei ihnen zur Miethe oder zur Pacht wohnen, die Entschädigung aufbringen zu lassen. Hinter diesem Grundsatz bleibt der Regierungsentwurf weit zurück.

Es ist im Kommunalsteuergesetz als Grundsatz aufgestellt, es müssen mindestens 100 Prozent Kommunalsteuer erhoben werden, wenn 100 Prozent Einkommensteuern erhoben werden und die Zuschläge zu Realsteuern können auf 150 Proz. gesteigert werden. Das steht nach mehr aus, als es gegenüber dem bisherigen Grundsatz, daß mindestens 50 Proz. der Realsteuern aufgebracht werden müssen, und bis zu 100 Prozent thatsächlich aufgebracht werden könnten, thatsächlich bedeutet. Denn heute sind 100 Proz. Einkommensteuer weit mehr als vor einem Jahre. Damals waren es 75, heute sind es 115 Millionen. Durch die Veränderung des Prozentverhältnisses tritt also keineswegs eine solche höhere Belastung des Realbesitzes ein, wie es im Entwurf dargestellt ist. Die Gebäudesteuer ist eingeschätzt nach dem zehnjährigen Durchschnitt der Vorjahre und wird nur alle 15 Jahre geändert. Die Gemeinden können wohl aus sich selbst heraus diese Steuer reformiren; das konnten sie aber auch jetzt schon, und doch ist es nirgendwo geschehen. Warum nicht? Weil das Wissen in den einzelnen Kommunalbehörden nicht vorhanden ist, das dazu gehört, um eine solche selbständige Steuerordnung zu machen; das Wissen ist ja nicht einmal im Finanzministerium vorhanden (Heiterkeit), das doch jetzt die Erfahrungen des Oberhauptes einer Kommunalverwaltung mit der besonderen Kenntniß der obersten Finanzbehörde vereinigt. Wenn der Finanzminister in der Lage wäre, die Grund- und Gebäudesteuer zu reformiren, warum wird es denn nicht gleich in diesem Gesetz selbst gemacht? Das ganze Gesetz ist in großer Hast zustande gekommen. Wir wissen ja, daß der frühere Minister des Innern gegen diese Pläne war, und erst nach seinem Abgange konnte der Entwurf ausgearbeitet werden. Er ist vollständig unfertig, und eine große Versammlung von über 400 Köpfen wie unser Abgeordnetenhaus ist nicht imstande, aus eigener Initiative die Lücken auszufüllen.

Daß die Gewerbetreibenden dieselben Vortheile von kommunalen Anlagen haben und daher gleiche Zuschläge zahlen müßten wie die Grund- und Gebäudebesitzer, ist ein neuer aber falscher Grundsatz. Wenn eine Gemeinde z. B. Straßenanlagen macht, so kommt das zwar den Ladenbesitzern zugute, aber nur bis zum Ablauf des Miethsvertrages, denn dann berechnet der Hausbesitzer sich entsprechend dem größern Verkehr eine höhere Miethe. Man scheint dabei mehr an die Fabriken gedacht zu haben, deren Arbeiterpersonal die Gemeinden besonders belastet. Aber das trifft doch nicht auf alle Gewerbetreibenden zu. In dem jetzigen Gesetz wird bezüglich der Gewerbesteuer alles mechanisch über einen Kamm geschoren mit Ausnahme der Schankstätten, wo man die Gemeinden anweist, neben der neu eingeführten Betriebssteuer eine besondere Abgabe noch zu erheben.

Ich komme zur Gemeinde-Einkommensteuer. Man beabsichtige eine Entlastung, führe aber statt deren eine weit höhere Belastung herbei. Die jetzt schon vom Staat mit 35 Millionen Herangezogenen belegt er noch einmal mit 35 Millionen. Das heißt den Teufel durch Beelzebub austreiben, das ist eine Cur a la Dr. Eisenbart. Von den 35 Millionen, die die Ergänzungssteuer bringen soll, kommen ja allein 26 Millionen aus den Städten. Also es wird das dreifache von den Städten geleistet, und doch hält das der Finanzminister für eine gerechte Vertheilung. Diese ganze Reform führt also genau das Gegentheil von dem herbei, was der Finanzminister beabsichtigt. Die steuerkräftigen Leute werden ihre Gemeinden verlassen, weil sie dort nicht entfernt die Entlastung bekommen, wie sie belastet werden.

Es wird hier immer von Reform gesprochen, und im Lande merkt man, daß jede Reform nur eine Belastung ist. Wenn man die Steuervorlage zum Abschluß bringen will, wie kann die Staats-Regierung es verantworten, gleichzeitig eine Militärvorlage vor den Reichstag zu bringen? (Unruhe rechts.) Es unterliegt keinem Zweifel, daß ein so schwieriges und weittragendes Gesetz wie diese Steuervorlage, seit zwanzig Jahren jedenfalls dem Landtage nicht vorgelegen hat, vielleicht überhaupt nicht. Andererseits wird niemand bestreiten, daß die Militärvorlage unser ganzes Militärsystem auf andere Grundlagen stellte, eine Vermehrung des Heeres um über 100000 Mann und des Etats um 65 Millionen zur Folge hat, die ein ganzes Bündel neuer Steuervorlagen zur Deckung erfordern. Seit der Constituirung des Norddeutschen Reichstags ist uns eine solche Vorlage nicht zugegangen. Freilich gehören die Reichstagsvorlagen in andere Bureaus, aber glauben Sie, daß sich das Interesse im Lande in derselben Weise theilen läßt? Wie wird sich das Interesse im Lande verhalten, wenn die Militärvorlage vor den Reichstag kommt? Schon jetzt füllt der Minister des Innern alle seine Kreisblätter bloß mit Militärartikeln, Tag für Tag (Heiterkeit), um vor den Russen und Franzosen graulich zu machen. (Große Heiterkeit.) Die Kreisblätter füllen ihre Spalten mit Militärfragen, nicht etwa mit Artikeln über Steuerfragen. Ein Theil der Herren, die hier sitzen, gehört auch dem Reichstage an, auf ihre Mitarbeit wird dort gerechnet. Zweifeln Sie (nach rechts), daß es zur Auflösung kommt? (Lärm.) Wenn Sie dies thun, dann zweifeln Sie überhaupt an dem Ernst des Reichskanzlers. Ein Reichskanzler, der in diese Lage geräth, muß zur Auflösung schreiten, das haben wir doch in früheren Jahren gesehen. (Unruhe.) Warum hat man diese beiden Vorlagen gleichzeitig eingebracht? Das ist die Folge der unglücklichen Halbirung, die an der Spitze der Regierung eingetreten ist, daß der oberste Posten des Reichs von dem des preußischen Staates getrennt ist. Damals hat man geglaubt, diese Trennung werde das Reichsinteresse schädigen; es hat sich herausgestellt, daß das militärische Interesse gegenüber dem preußischen Staatsministerium noch einseitiger geworden ist als früher, alle Civilinteressen werden jetzt den militärischen untergeordnet. Es wird wenig Freude im Lande machen, daß die Militärvorlage grade jetzt an den Reichstag gelangt, wo uns hier die Steuerreform beschäftigt. Entweder das eine oder das andere, aber nicht beides zusammen. Wenn Sie derartig den Karren beladen, dann haben wir um so eher Hoffnung, daß er umwirft und daß sich die Vorlagen in ihrer Konkurrenz gegenseitig in den Abgrund ziehen. Wenn so die Militärvorlage das Schicksal ereilte, so werden wir das für die beste Lösung halten. (Lebhafter Beifall links. Zischen rechts.)

Ministerpräsident Graf Eulenburg erklärt u. A.: Nicht einen Augenblick ist die Mitwirkung des preußischen Staatsministeriums bei der Militärvorlage versäumt worden. Wir werden an die Oeffentlichkeit treten, hier im Landtage wie dort im Reichstage, mit den Ergebnissen unserer Erwägungen, und werden sie dann vertheidigen.

Finanzminister Miquel bemerkt im Wesentlichen: Das Kommunalsteuergesetz hat Herrn Richter nicht gefallen als eine theoretische nationalökonomische Broschüre. Wir wollen sehen, welche besseren Vorschläge Herr Richter in der Kommission machen wird. Es wäre mir sehr interessant, wenn Herr Richter brauchbare Vorschläge über die Vertheilung der Gemeindelasten, zwischen Real- und Personalsteuern machen wollte, um so mehr, als ich die Schwierigkeiten der Sache würdige. Wir sind der Meinung, daß die Realsteuern bisher eine zu große Belastung darstellten, welche erleichtert werden muß. Die Verminderung der Realsteuer ist kein Geschenk, sondern nur eine Wiedervergeltung für ein früher zugefügtes Unrecht. Herr Richter will die Personalsteuerzuschläge nicht, indirekte Steuern will er auch nicht. Wie sollen denn die Gemeinden ihre Ausgaben decken? Ich bin auch nach der großen Rede des Herrn Richter nicht klüger geworden, das Beste fehlt noch immer. (Heiterkeit rechts.) Er hat sich damit geholfen, daß er meint, eigentlich sei es noch zu früh, um an die Reform zu gehen. Er will erst das Verhältniß der Gutsbezirke zu den Gemeinden geordnet wissen. Das ist doch aber eben durch die Landgemeindeordnung geschehen, die mit seiner Zustimmung zu Stande gekommen ist. Ich glaube mit der Landesvertretung und dem Lande selbst übereinstimmig zu sein, wenn ich meine, die große Frage kann nicht ins Weite hinaus vertagt werden. Nach Herrn Richter würde alles beim Alten bleiben, die Einkommensteuer würde um 40 Millionen vermindert, wir müßten auf die Reform der Kommunalsteuern und die gerechte Vertheilung der Staatssteuern verzichten; es wäre dies das gerade Gegentheil von dem gemeinsamen Programm des Landtages und der Regierung. (Beifall rechts.)

Hierauf wird die weitere Berathung auf Montag vertagt.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 21. November.

♂ **Kulmer Stadtniederung**, 18. November. Der Martinimarkt ist für das ländliche Gesinde ein recht froher Tag. Schon beim Vermiethen bedingt sich das Gesinde aus, an diesem Tage seine Einkäufe besorgen zu dürfen. Kommt nun der Tag, dann sieht man schon am frühen Morgen ganze Scharen von Knechten und Mägden der Stadt zuwandern, wo nun das Geld für allerlei Putzsachen und Naschwerk hingegeben wird. Erst des Abends kehren sie unter dem Gesange von allerlei Gassenhauern heim. In früheren Jahren wurde der Tag mit Tanzmusik beschlossen, wobei es nicht selten zu großen Schlägereien kam. Die Bemühungen der Brotherren, das Gesinde dazu zu bewegen, das an diesem Tage unnütz verausgabte Geld lieber auf der Sparkasse zinslich anzulegen, sind in den allermeisten Fällen ohne Erfolg geblieben.

l Aus der Kulmer Stadtniederung, 18. Nov. Das Projekt des Baues einer Tertiärbahn von Kulm nach Mischke zum Anschluß an die Weichselstädtebahn ist schon älteren Datums. Es scheint aber aus nachfolgenden Gründen wenig Aussicht vorhanden, daß das Projekt jemals verwirklicht werden wird. Obgleich das Hochwasser durch die starken Dämme von der Niederung zurückgehalten, würde der Unterbau einer Bahn vom Stauwasser sehr zu leiden haben. Der Damm der Chaussee Schöneich-Mischke, welcher eine ziemliche Höhe und Stärke hat, wurde doch vor einigen Jahren überschwemmt und nur durch bedeutende Arbeiten vor völliger Vernichtung bewahrt. Ob eine solche Tertiärbahn überhaupt die ziemlich hohen Anlage- und Betriebskosten verzinsen würde, ist sehr fraglich, da während der Sommermonate die um 200 Prozent billigere Wasserfracht eine schwere Konkurrenz bieten würde. Während der Winters- und Frühjahrszeit würde der Betrieb durch Verkehrshindernisse durch Schnee und Ueberschwemmungen sehr vertheuert und in vielen Fällen ganz verhindert werden. Von der Nothwendigkeit des Baues einer solchen Bahn ist das Publikum noch wenig überzeugt, und da auch der Nutzen für die Stadt Kulm nur gering wäre, würde weder sie noch der Kreis eine größere Beihilfe geben. Da sich wohl Niemand finden würde, der für das Anlagekapital und eine bestimmte Einnahme Garantie übernehmen würde, so wird wohl kein Kapitalist zu dem Unternehmen seine Gelder hergeben.

P Strasburg, 20. November. Da die überwiegende Zahl der die Schule zu Chohno besuchenden Kinder katholischer Konfession ist, wird die bisher evangelisch gewesene Schulstelle mit einem Lehrer katholischer Konfession besetzt werden; der bisherige Lehrer Czeukusch hat die Berufung auf eine andere Stelle erhalten. Herr Cz. ist im Kreise als bedeutender Imker bekannt. — Der Mühlenbesitzer und Gastwirth W. zu Zg. verkaufte vor einiger Zeit sein Mühlengrundstück. Bei der Auflassung an den Käufer wurde übersehen, daß, da die vereinigten Grundstücke unter einer Nummer in den Grundbuchakten eingetragen ist, W. dem Käufer die Auflassung über das ganze Grundstück gegeben hatte. Es wird dem Verkäufer viel Mühe kosten, wieder zu seinem Grundstück zu gelangen.

Löbau, 20. November. Der hiesige rührige Fecht-Verein veranstaltet wiederum wie alljährlich ein großes Winterfest, bestehend in Bazar, Militär-Konzert und Tanz, und zwar am 26. November. Die Erträge dieses Festes werden zur Bekleidung von armen Waisenkindern und Wittwen benutzt; durch das segensreiche Wirken des Vereins ist schon viel Noth gelindert worden. Hoffentlich gelingt es auch in diesem Jahre, ein erkleckliches Sümmchen zu diesem Zweck zu erübrigen, der Verein beabsichtigt dann auch einige bedürftige Kinder aus der Umgegend von Löbau mit Gaben zu bedenken. Es ist daher eine reichliche Zusendung von Geschenken aller Art für den Bazar sehr erwünscht.

K Konitz-Schlochauer Kreisgrenze, 19. November. In einem Anfall von Geistesstörung versuchte der Besitzer K. in G. sich den Hals durchzuschneiden. Jedoch wurde er glücklich daran verhindert, so daß er mit einer leichten Schramme am Halse davon kam. Unglückliche Spekulationen sollen der Beweggrund zur That gewesen sein. — Vom Tode des Ertrinkens wurde der 13jährige Sohn des Arbeiters G. aus K. durch den Knecht Lumow gerettet. Der Knabe hatte sich in einem sogenannten Seelenverkäufer auf's Wasser begeben, der Kahn schlug um und der Knabe fiel ins Wasser. Der Knecht sprang sofort ins Wasser und rettete den Knaben.

Konitz, 18. November. Vom Schöffengericht wurde heute ein Schüler der hiesigen Fortbildungsschule wegen Verübung groben Unfugs zu einer Strafe von sechs Mark und zu den Kosten verurtheilt. Er war zu dem Unterricht zu spät gekommen und hatte sich, als er bemerkte, daß der Unterricht bereits begonnen, unter Poltern entfernt. Nur seiner Jugend hatte er es zu verdanken, daß die Strafe nicht höher bemessen wurde.

Danzig, 18. November. Am 3. Juli beim Besuch der Olivaer Klosterkirche durch den Danziger Männergesang-Verein und den Königsberger Gesang-Verein „Melodia" wurde das programmmäßige Orgelspiel und der Vortrag von Haydns Kyrie („Hier liegt vor deiner Majestät") von dem Organisten durch Stellung einer Forderung von 50 Mk. (während ihm erst 20 und dann 30 Mk. geboten waren) für das Oeffnen der Pforte zum Orgelchor verhindert. In Folge dieses Vorganges soll nun die oberste Kirchenbehörde angeordnet haben, daß das große Orgelwerk nur in Ausnahmefällen, dann aber ohne jede Entschädigung für Organist und Balgentreter, gespielt werden darf.

Durch Sammlungen, Theater-Vorstellungen u. s. w. ist es dem hiesigen katholischen Fechtverein gelungen, ein Kapital für den Neubau eines katholischen Waisenhauses für Knaben im Stadtgebiet zusammenzubringen. Der Bau soll im nächsten Frühjahr beginnen.

Aus dem Danziger Werder, 18. November. Vor einigen Tagen wurde der Kutscher H. aus Langfelde, ein pflichttreuer, ordentlicher Mensch, von dem Hengst seines Brotherrn am Kopfe und der Brust verletzt. In Folge der erlittenen Verletzungen starb H. nach kurzer Zeit. Er hinterläßt eine Frau und mehrere Kinder.

Marienburg, 18. November. Auf einer im Auftrag des Kultusministers unternommenen Informationsreise wohnte heute Vormittag der Schulrath Herr Skladney aus Posen dem Unterricht in sämmtlichen Klassen der Landwirthschaftsschule sowie der Landwirthschaftlichen Winterschule bei.

8 Pillkallen, 17. November. Die vor kurzer Zeit Seitens eines Kommissars der ländlichen Feuersocietät zu Königsberg in unserm Kreise abgehaltene Gebäuderevision ist zum Schaden vieler Besitzer ausgefallen. Vielen Besitzern, deren Gebäude seit der letzten Versicherung schadhaft geworden sind, ist die Versicherungssumme um ein Bedeutendes heruntergesetzt, vielen ist die Versicherung gekündigt worden. Solchen Besitzern erwächst durch diese Maßregel bei entstehendem Brandschaden ein großer Nachtheil, zumal sie nun weder von einer staatlichen, noch privaten Versicherung als Mitglieder aufgenommen werden. Das strenge Verfahren der Feuer-Societät ist dadurch zu erklären, daß sie in letzterer Zeit für eine große Anzahl von Brandschäden, die in unserer Provinz stattfanden, ersatzpflichtig gemacht wurde. — Der Schweinehandel wird seit der Eröffnung der Bahnstrecke in unserm Kreise sehr rege betrieben. Fast täglich sieht man große Schweinetransporte sich durch die Straßen unserer Stadt bewegen. Der sonstige Viehhandel dagegen liegt vollständig darnieder.

s Guttstadt, 18. November. An Stelle des verstorbenen Stadtförsters Quien ist der Forstgehilfe Jährling-Mehlauken gewählt worden.

ff Wreschen, 18. November. Nach der neuesten Aufnahme des Bestandes an Pferden und Rindvieh in der hiesigen Stadtgemeinde befinden sich bei 85 Besitzern 173 Pferde und 198 Stück Rindvieh. — Am letzten Wochenmarkte war hier soviel Kohl angefahren, daß die Mandel nur 50—60 Pf. brachte. Viele Fuhren Kohl wurden wieder mit nach Hause genommen. — Auf einer von Herrn Rittergutsbesitzer Tschuschke auf seinen drei Gütern Babin, Ciosno und Sierakowo, sowie auf dem an ihn verpachteten Ansiedelungsgute Kornaty veranstalteten Treibjagd, wurden von 18 Schützen 122 Hasen und 11 Rebhühner zur Strecke gebracht. Jagdkönig wurde mit 22 Hasen Herr Landrath Kühne.

σ Mogilno, 19. November. Der Herr Regierungspräsident zu Bromberg hat den hier auf den 30. November anberaumten Kram-, Vieh- und Pferdemarkt auf den 6. Dezember verlegt.

Stettin, 19. November. Kürzlich tagte hier unter dem Vorsitz des königlichen Kommissarius, Herrn Oberpräsidenten von Puttkamer, die erste Generalversammlung des Pommerschen Landkreditverbandes, zu welcher außer den Mitgliedern der Generallandschafts-Direktion die gewählten Vertreter aus 19 Kreisen der Provinz erschienen waren. Die Versammlung beschloß einige Aenderungen ihres Statuts, dahin gehend, daß 1) die Mobiliarversicherung zukünftig auch bei Feuerversicherungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit mit Genehmigung der Generallandschafts-Direktion stattfinden dürfe; 2) das Auslosungsverfahren für die zu den Reservefonds zu beschaffenden Landkreditpfandbriefe erweitert werde, 3) die Berufung der Generalversammlung auf Antrag der Meistbetheiligten unter Umständen ausgesetzt werden könne; 4) fand ein aus der Mitte der Versammlung gestellter Antrag auf Einrichtung einer landschaftlichen Feuerversicherung Annahme.

Strafkammer in Graudenz.

Sitzung am 19. November.

1) Im September war der Arbeiter Franz Iglowski aus Kl. Tarpen als Kartoffelsammler bei Neuenburg beschäftigt. Da er nun nach seiner Ansicht nicht genug verdiente, verließ er bereits nach anderthalb Tagen seine Stelle, nahm aber, angeblich um „sich zu verrechnen", ein Paar einem Mitarbeiter gehörige Zugstiefel mit, und aus einem verschlossenen Kasten, den er gewaltsam öffnete, entwendete er eine Taschenuhr mit Kette im Werthe von 22 Mk. Uhr und Kette verkaufte er für 4,50 Mk., während er die Stiefel in Gebrauch nahm. Das Urtheil lautete auf neun Monate Gefängniß.

2) Am 25. März wurde der Arbeiter Onufrius Richlitzki aus Buschin, der damals in Hutta diente, unter ganz eigenartigen Umständen im Kartoffelkeller gefunden; er versuchte, in einen Winkel gedrückt, sich verborgen zu halten, was ihm indessen nicht gelang. Richlitzki will sich nur einen Scherz erlaubt haben; um die Tochter seines Dienstherrn zu erschrecken, sei er hinter ihr in den Keller gegangen. Es wird jedoch angenommen, daß er von einem Vorbau einige Bretter losgerissen habe und durch die Oeffnung in den Keller gekrochen sei. Im Mai wurden aus der Mehlkammer zwei Zentner Roggenmehl entwendet; nach den Spuren zu urtheilen, waren zwei Personen an dem Diebstahl betheiligt. Bei einer Haussuchung, die in Richlitzkis Wohnung vorgenommen wurde, fand man etwa 41 Pfund Mehl und einen Sack, den der Bestohlene auf das Bestimmteste als ihm gehörig bezeichnete; ob das Mehl mit dem gestohlenen identisch war, konnte nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Richlitzki leugnete; den Sack will er in Riesenburg gekauft haben, was ihm aber nicht geglaubt wurde. Es wurde gegen ihn auf ein Jahr und einen Monat Gefängniß und auf zweijährigen Ehrverlust erkannt.

3) Wegen des Diebstahls von 3/10 Raummeter Kiefernholz aus der Oberförsterei Lindenbusch wurde die oft bestrafte Arbeiterfrau Marianne Koziuch aus Sdrose unter Zubilligung mildernder Umstände zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt.

Verschiedenes.

— [Galvanischer Aluminiumüberzug als Rostschutzmittel.] Der Thurm des neuen Rathhauses in Philadelphia, der nach seiner Vollendung über 180 Meter hoch sein wird, und im oberen Theile in Eisenkonstruktion aufgeführt werden soll, ist das erste größere Bauwerk, welches mit einem Aluminiumüberzug als Schutzmittel gegen Rost versehen werden wird. Nachdem man ausgerechnet hat, daß das Freihalten des Bauwerkes von Rost und der Verbrauch an Farbe jährlich eine ganz bedeutende Summe erfordern würde, hat man sich entschlossen, die betreffenden Theile mit Aluminium zu überziehen. Man erhofft von dem Aluminium nicht nur einen guten Schutz gegen den Rost, sondern auch ein gutes Aussehen, welches im Einklang mit dem unteren, aus Sandstein hergestellten Theil des Thurmes steht. — Der Erfolg bleibt allerdings abzuwarten, da bekanntlich jeder galvanische Metallniederschlag porös ist. Jeder Radfahrer, der im Besitze eines vernickelten Fahrrades war, weiß, wie sorgfältig dieses durch Abreiben mit Fett vor dem Roste zu schützen war und daß die nunmehr übliche Lackirung der Eisentheile einen wirklich vollkommenen Schutz gegen Rost giebt.

— [So geht's!] Ein Berliner großes Geschäftshaus läßt gegenwärtig die Versendung seines Weihnachts-Katalogs vorbereiten. Die Vorarbeiten sind des großen Umfanges wegen der Gefängnißverwaltung von Plötzensee übergeben worden. Es wird nun nicht ohne Interesse sein, zu hören, daß zu dem Schreiben der Couvert-Adressen der Gauner-Bankier Anton Wolf verwendet wird, der einstige Millionär und Kommerzienrath.

Bekanntmachung.

Der auf den 1. Dezember cr. angesetzte Vieh- und Pferdemarkt ist aufgehoben, dafür findet aber bereits

Freitag, d. 25. Nov. cr.,

ein Pferdemarkt hierselbst statt. Der Auftrieb von Rindvieh und Schweinen an diesem Tage ist verboten.

Der **Krammarkt** wird, wie festgesetzt, **am 6. Dezember** stattfinden.

Bischofswerder, 15. Nov. 1892.

Der Magistrat.

Holzverkauf

ganzer Schläge auf dem Stamm.

In der Königlichen Oberförsterei **Argenau**, Station Argenau der Eisenbahn Inowrazlaw—Thorn, Haltestelle Schirpitz der Ostbahn, soll am

Montag, den 28. November 1892

der Holzeinschlag in den nachstehend näher bezeichneten Schlägen in je einem Loose auf dem Stamm gegen einen Durchschnittspreis für den Festmeter Derbholz öffentlich meistbietend verkauft werden.

1. Schutzbezirk Kunkel:

Jagen 144: Schlaggröße 9 ha, Holzmasse ca. 1200 Festmeter Kiefernderbholz mit ca. 75% Nutzholz, vorwiegend Bauholz IV. Klasse, Durchschnittsalter 90 Jahre, Lage des Schlages ca. 3 Kilometer von der Haltestelle Schirpitz, ca. 8 Kilometer von der Station Argenau;

2. Schutzbezirk Bärenberg:

Jagen 148: Schlaggröße 6,4 ha, Holzmasse ca. 1300 Festmeter Kiefernderbholz mit ca. 75% Nutzholz, vorwiegend Bauholz IV. Klasse, Durchschnittsalter 90 Jahre, Lage des Schlages ca. 4 Kilometer von der Haltestelle Schirplitz, ca. 7 Kilometer von der Station Argenau;

Jagen 216: Schlaggröße 94 ha Holzmasse, ca. 1700 Festmeter Kiefernderbholz mit ca. 80% Nutzholz, vorwiegend Bauholz IV. Klasse, Durchschnittsalter 100 Jahre, Lage des Schlages ca. 4 Kilometer von der Haltestelle Schirpitz, ca. 9 Kilometer von der Station Argenau.

Die Aufbereitung des Holzes geschieht durch die Forstverwaltung und auf deren Kosten, wobei der Käufer indessen die Art und Weise der Ausnutzung zu bestimmen befugt sein soll. Das auf den Schlagflächen entfallende Kloben- und Knüppelholz wird auf Wunsch des Käufers gegen einen in den Verkaufsbedingungen vorgesehenen Preis zurückgenommen. Die weitere Zurichtung der Rundhölzer auf der Schlagfläche ist dem Käufer gestattet.

Der Verkauf der vorbezeichneten Schläge findet am

Montag, d. 28. November 1892,

Vormittags 9 Uhr,

in **Gehrkes** Gasthof zu **Argenau** statt.

Die Förster Gawa in Kunkel und Martin in Bärenberg zeigen die deutlich abgegrenzten Schlagflächen auf Verlangen örtlich vor.

Die **Verkaufsbedingungen werden** vor der Versteigerung bekannt gemacht, können auch täglich Vormittags im Geschäftszimmer der Oberförsterei eingesehen werden.

Argenau, den 19. November 1892.

Der Königliche Oberförster.
Schartow.

Geldverkehr.

12—15000 Mark

werd. z. 1. Stelle a. ein neuerbaut. Geschäftsh. gesucht. Feuerversf. 27500 Mk. Off. werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 1701 d. d. Exped. d. Gesell. i. Graudenz erbet.

5—6000 Mark

Hypothekengelder gesucht. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3441 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Mk. 20000 oder 30000

Hypothekengelder werden gesucht. Näh. in der Expedition des Geselligen unter Nr. 283.

Gesucht zum 15. Dezember auf ein Rittergut in Westpreußen

20000 Mark

zur II Stelle hinter 130000 Mark Privatgelder. Zinsfuß und Rückgabe der Gelder nach Vereinbarung. Taxe 240000 Mark. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3405 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Arbeitsmarkt für männl. Personen.

Junger Landwirth

Sohn eines Rittergutsbesitzers, 26 Jahre alt, theoretisch und praktisch gebildet, mit Rübenbau u. Drillkultur vertraut, augenblicklich in ungekündigter Stellung, sucht veränderungshalber zu sofort od. 1. Jan. als erster oder alleiniger Inspektor Stellung. **Gefl. Offert. werden erbeten unter L. L. 125 postl. Culmsee Wpr.**

Ein praktischer Landwirth

sucht Stellung direkt unter dem Prinzipal. Nähere Auskunft ertheilt der Gutsbesitzer J. Dalkowsky in Quellenau bei Pr. Holland.

Ein gebildeter, zuverlässiger und solider, mit guten Zeugnissen versehener

Inspektor

mit 29jähr. Erfahrung, z. Zt. in ungekündigter Stellung im nördl. Ostpreuß., wünscht Familienverhältnisse halber auf bald selbstständige, wenn möglich verheirathete Stellung weiter nach dem Westen. Anerkannt tücht. Zuckerrübenbauer, Acker- u. Waldwirth. Meldung. werden brieflich mit Aufschr. Nr. 3222 an die Expedition des Gesell. erbeten.

Ein jung. Landwirth, 4 J. beim Fach, im Besitz der best. Zeugn., sucht v. sofort

eine Inspektorstelle.

Gehalt Nebensache.

Meldungen werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 3022 an die Exped. d. Gesell. erb.

Ein Landwirth

30 J. a., kath., V. 9—12000 Mk., s. e. Lbgf. m. 5—8000 Mk., j. W. n. ausgesch., gl. Regl. bv., ev. Geschäftsdamen. Adr. b. z. 30. d. Mts. u. 12000 postlagernd Berent Westpr. (3396)

Suche von sofort oder 1. Januar oder etwas später eine möglichst

selbstständ. Inspektorstelle

da meine jetzige Stellung durch Sequestration aufgehoben ist. Gefl. Off. bitte an mich zu senden. (3325

Neumann, Inspektor, Abl. Dorposch.

Ein Wirthschafts-Inspektor

Schlesier, unverheirath., 46 Jahre alt, der deutschen u. poln. Sprache mächtig, in allen Zweigen d. Landwirthschaft bekannt, sowie Brennerei, Molkerei, Viehzuchtmastungen, Drainage, Rübenbau vollkommen praktisch bewandert, sucht per 1. Januar 1893 eine Stellung. Gefl. Offerten unter A. B. 24 postlagernd Jerzyce in Kujawien. (3442)

Commis, Materialist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. Januar 1893 Stellung. Gefällige Offerten bitte an Samuel, Pillkallen zu richten.

Ein junger Mann

der im Materialwaaren-Geschäft gut bewandert ist und auch gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht eine Stelle. Eintritt gleich oder später. Offerten unter C. A. K. 500 postlagernd Elbing Wpr. (3430

Ein junger Mann

(**Materialist**), 19 J. alt, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, der einfachen Buchführung kundig, noch in Stellung sucht vom 1. Dzbr. evtl. 1. Januar 93 anderes Engagement. G. Z. steh. m. z. Dienst. Off. unt. **W. J. 300** postl Marienwerder erbeten.

Ein Brauer, der vor Kurzem ausgelernt hat und auch das Mälzen versteht, sucht von sofort resp. spät. Stellg.

Meldungen werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 3268 an die Exped. d. Gesell. erb

Ein unverheiratheter, energischer, praktisch und theoretisch gebildeter, mit neuesten Apparaten und Maischverfahren vertrauter

Brennereiverwalter

13 Jahre beim Fach, der stets gute Resultate erzielte, gestützt auf gute Zeugnisse, sucht per sofort Stellung.

Meldungen werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 3394 an die Exped. d. Gesell. erb.

Suche Stellung zum 1. Januar oder 1. Februar 1893 als verheiratheter **Gärtner** und erbitte Anerbieten an

Gärtner G. Stiebert

(3397) in Julienfelde bei Terespol.

Aufgepasst!

Wie alljährlich stelle ich auch f. d. J. 1893 **Aufseher** mit jeder Zahl **Arbeitern und Arbeiterinnen** zum **Rübenbau** und allen **landwirthsch. Arbeiten.** Wie fast weltbekannt ist, stelle ich tüchtige, von mir selbst erprobte **Aufseher.** Von Herrschaften wird keine Provision beansprucht. Off. erb. Aufseh. u. Untern. **L. Mampel**, z. Z. Wiedersee bei Schönbrück, spät. Landsberg a. W

Die Hofverwalterstelle in Biskupitz ist besetzt.

Herren Bewerbern zur gefl. Nachricht, daß beide Stellen fürs Lager **schon besetzt** sind. (3358)

Wilhelm Voges & Sohn.

Die Müllergesellenstellung ist besetzt. Scharnauer Mühle.

(3359) **Dobrindt.**

Bureaugehilfe

selbstständ., gewandter Expedient, mit Standesamts-, Gutsvorstehergesch., **Kommunalsachen vertr., zu sofort** bei 400 **Mk.** Anfangsgehalt und freier Station, **ohne Wäsche, gesucht. Bei** zufriedenstellenden Leistungen **Gehaltszulage.** Meldungen **werden brieflich** mit Aufschrift **3311 durch die Expedit.** des Geselligen erbeten.

Hauslehrer mit bescheid. Ansprüch. zum 1. Dezember gesucht. Meld. mit Zeugnißabschr. werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 3205 an die Exped. d. Gesell. erb.

In meinem Tuch-, Modewaaren- u. Confektionsgeschäft finden 2 durchaus

tüchtige Verkäufer

ältere erfahrene junge Leute, der poln. Sprache mächtig, dauernde Stellung. Gehaltsansprüche und Zeugnißabschriften erforderlich. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Rud. Conitzer, Schwetz a/W.

Ein junger Materialist

erhält sofort Stellung bei

(3047) **Konegen, Wieps.**

Commis, Materialisten

ältere und jüngere, einige, die Kenntnisse von Eisenwaaren haben, sofort resp. 1. Dezember gesucht durch F. Born, Königsbergi. Pr., Schönbergerstr. 32.

Ein gut empfohlener, zuverlässiger

älterer Materialist

tüchtiger Expedient und mit schriftlichen Arbeiten vertraut, findet dauernde Stellung. Derselbe muß öfter längere Zeit den Prinzipal vertreten, mithin selbstständig das ziemlich umfangreiche Geschäft leiten können, auch polnisch sprechen. Gefl. Offerten werd. brieflich mit Aufschrift Nr. 3412 an die Exped. des Geselligen in Graudenz erbeten.

Per 1 Januar 1893 suche für mein **Colonialwaaren- u. Delikatessen-Geschäft** einen älteren, umsichtigen, energischen, tüchtigen

ersten Expedienten

welcher beider Landessprachen mächtig ist. Offerten nebst Abschrift von Zeugnissen wie Photographie erbittet

H. Hummel, Posen.

Für mein Colonial- und Materialwaaren-Geschäft, verbunden mit Restauration, suche ich von sofort einen

jungen Mann

am liebsten einen solchen, der seine Lehrzeit soeben beendet hat. (3374)

Oskar Burgin, Górzno Westpr.

Einen jüngeren (3253

jungen Mann

katholische Religion, polnische Sprache mächtig, sucht per sofort (persönliche Vorstellung bevorzugt)

J. Manikowski, Czersk Wpr., Colonial-, Materialwaaren- u Eisen-Geschäft, Mehl-Handlg. u. Destillation, en gros et en détail.

Ein junger Mann

tüchtiger Destillateur, welcher in diesem Jahre seine Lehrzeit beendet hat, auch in der Colonialwaarenbranche, beider Landessprachen und der Correspondenz mächtig sein muß, wird per 1. Januar als Lagerist gesucht.

Zeugnißkopien u. Gehaltsansprüche erwünscht. (3186)

F. Lukiewski, Briesen Wpr.

Für mein Stabeisen- und Eisenwaarengeschäft suche ich zum baldigen Antritt einen tüchtigen, soliden

Commis

welcher mit der Branche gründlich vertraut und ein flotter Verkäufer ist. Offerten mit Gehaltsangabe bei freier Station erbeten (ohne Freimarke). Zeugnißabschriften sind beizufügen.

M. J. Brasch Wwe., Lobsens.

Einen jüngeren Commis

Materialist, der polnischen Sprache mächtig, sucht von sofort (3262

F. Wessolowski, Gilgenburg.

Ein kautionsfähiger, Betriebskapital besitzender, erfahrener

Ringofenzieglermeister

wird für eine äußerst günstig bei großer Stadt gelegene Ringofenziegelei gesucht, zur selbstständigen Führung auf eigene Rechnung bei hohem Gewinnantheil. Beste Referenzen und Vermögensnachweis Bedingung.

Meldungen werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 3260 an die Exped. d. Gesell. erb.

Selbstthätiger, energischer, unverheiratheter

Gärtner

ev., der namentlich als Aufseher in der Wirthschaft beschäftigt wird, findet per 1. Januar 1893 bei hohem Gehalt Stellung. Polnische Sprache erwünscht. Gehaltsansprüche nebst Zeugnißabschriften und ausführlichen Adressen der letzten Herrschaften einzusenden.

Dom. Rebden Wpr.
C. Wiechmann.

Ein unverheiratheter

Schmied

welcher bei der Militairschmiede gewesen und ein

unverh. Stellmacher

werden sofort gesucht. Solche mit Handwerkszeug bevorzugt.

Knack, Rittergut Gr. Peterkau bei Rummelsburg Pomm.

Gesucht

Maschinenschlosser o. Schmied

als **Maschinenheizer** zum sofortigen Eintritt in **Mühle Damerau per** Bartenstein. (3406)

Einen zuverlässigen nüchternen

Schornsteinfegergesellen

auf dauernde Arbeit, sucht bei gutem Lohn Bartholdy, Schornsteinfegermst., Glowitz, Kreis Stolp.

Einen Stellmachergesellen

braucht von sogleich dauernd (3361)

Friese, Stellmachermstr., Kurzebrack bei Marienwerder.

In Drückenhof b. Briesen ist die (3419)

Stellmacherstelle

durch einen verheiratheten Stellmacher zu sofort oder später zu besetzen.

Suche zum sofortigen Antritt

einen Lackierer

der selbstständig arbeiten kann. Auch

ein Schirrmeister

der in einer Wagenfabrik selbstständig arbeiten kann, wird verlangt in der Wagenfabrik von (3436)

G. Ewald, Schneidemühl Wpr.

Junger Müller

in Fachkreisen bekannt, findet sofort Stellung als **Reisender** für eine Mühlensteinfabrik.

Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3368 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Von sofort ein gebildeter, kräftiger, zuverlässiger (3401)

Inspektor

als alleiniger **Beamter** unter meiner Leitung gesucht. Gehalt p. a. 400 Mk. excl. Wäsche. Gut Klein Poetzdorf per Reichenau Ostpr.

Zum Antritt am 1. Januar 1893, theils auch früher, suche ich gut empfohlene (2252

Inspektoren, Rechnungsführer und Hofverwalter.

G. Böhrer, Danzig.

Zum sofortigen Antritt suche ich einen **zweiten**

Inspektor.

Meld. mit Zeugnißabschriften werden erbeten. Gehalt 300 Mark.

Dom. Hartowitz b. Montowo Wpr.

Ein unverheiratheter erfahrener

Inspektor

mit durchaus guten Zeugnissen, der polnischen Sprache mächtig, direkt unterm Prinzipal, findet zum 1. Januar Stell. in Marienhof bei Schönsee Westpr. Meld. mit Zeugnißabschr., die nicht beantwortet werden, bleiben unberücksicht.

Einen ordentlichen

Kutscher

sucht von sofort

C. L. Kauffmann.

Unverheiratheter Diener

wird für Neujahr 1893 gesucht. Angeb mit Lohnansprüchen und Zeugnißabschriften zu richten an

O. Germann,
Tucholka b. Kl. Kensau i. Wpr.

Suche von sofort einen jungen, militärfreien, unverheiratheten

Faktor.

Station im Hause. (3400

Apotheke zu Rosenberg. Strauß.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung kann in meinem Colonialwaaren- u. Destillationsgeschäft von sofort eintreten. (3146

Eduard Kohnert, Thorn.

Für mein Colonialwaaren-, Destillations- und Militaireffekten-Geschäft suche per 1. Januar 1893 einen

Lehrling

mit guter Schulbildung und beider Landessprachen mächtig.

Daselbst findet **per sofort** ein tüchtiger kräftiger

Laufbursche

Stellung. (2751)

Hermann Saenger, Inowrazlaw.

Ich suche für mein Kurz-, Weiß- u. Galanterie-Waaren-Geschäft per 1. Januar 1893 (3434)

einen Lehrling

mosaischer Confession mit guter Schulbildung, Sohn anständiger Eltern. Freie Station im Hause.

Michael Brandt, Pleschen.

Zum 1. Januar suche einen

Lehrling

christlicher Confession. (9932

Ernst Laser, Apothekenbesitzer, Lötzen.

Suche für meine Klempnerei

2 Lehrlinge

mit guten Schulkenntnissen. (3334

Paul Schott, Osterode Opr.

Für Frauen und Mädchen.

Eine **geb. Dame,** mos., sucht geg. geringe Vergüt. evtl. Gewährung freier Station Stellung als **Repräsentantin oder Gesellschafterin.** Meld. werd. brieflich mit Aufschrift 3391 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Wirthinnen mit guten Zeugnissen, **Kindermädchen** von sofort empfiehlt Frau A. Loeser, Oberbergstraße 53.

Suche für meine 15jähr. Tocht. z. Erlern. in ein. Bäck. od. Kond. Stell. von sof. od. spät. Meld. Nr. Z. 40 postl. Gottersfeld.

Alleinstehende Wittwe in gesetzten Jahren, aus besseren Ständen, sehr häuslich, die kräftige Küche versteht, auch den schriftlichen Arbeiten gewachsen ist, bittet zur selbstständ. Führ ein. nur klein. Haush. um Stell., ev. bei Wittwer mit Kind. Off. bitte Czersk bei Konitz an Frau M. Labude zu richten.

Ein anständ. kath. **Mädchen, beider** Landesprach. mächt., sucht vom 1. Januar anderweitig Stelle **als Stütze d. Hausfrau.** Offerten unter N. N. 226 postlagernd Bonschau Westpr. erbeten.

Ein jung. anständ. **Mädchen** sucht vom 1. Dezember oder später Stellung **als Stütze der Hausfrau.**

Meldungen werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 3411 an die Exped. d. Gesell. erb.

Eine Meierin

welche mit Dampf- und Handseparator, Ber. feiner Tafelbutter, Kälber- und Schweinezucht vertraut, sowie auch in der Wirthschaft bewandert, sucht zum 1. Januar Stellung. Meld. unt. Nr. 3171 d. d. Exped. des Gesell. Graudenz, erb.

Ein gesundes, kräftiges **Mädchen** sucht Stellung (3135

als Amme.

Näheres zu erfragen bei Frau Hebeamme Frabse, Pr. Friedland Wpr.

Eine gewandte (3209

Verkäuferin

mit der **Papierbranche** vertraut und womöglich polnisch sprechend, kann sofort eintreten bei

E. Buchholz, Allenstein.

Ein junges Mädchen

mit guten Schulkenntnissen wird per sofort **als Verkäuferin** gesucht.

Herrmann Thomas, Thorn,
Honigkuchen-Fabrik,
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers.

Zur Stütze der Hausfrau und zu zwei kleinen Kindern wird nach der Provinz von sofort ein erfahrenes und zuverlässiges (3252

Mädchen

gesucht. Offerten unter C. M. postlag. Neidenburg.

Ein anständ. Mädchen

das gut kochen kann, sucht von sofort

F. Wessolowski, Gilgenburg.

Suche zum baldigen Antritt gebild. **j. M.** von angeneh. Aeuß. d. d. Landw. zu erlern. w. Pension nach Uebereink.

Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 2297 durch die Expedition des Geselligen, Graudenz, erbet.

Wirthschafterin

perfekt in feiner Küche, Backen, Einschlachten, Federviehzucht und Wäsche, in Handarbeiten geübt, wird für einen größeren ländl. Haushalt in Westpreuß. von sofort oder 1. Januar gesucht.

Anträge mit Attesten über langjähr. ähnliche Stellungen und Gehaltsanspr. an die Exped. d. Gesell. u. Nr. 2808

Gesucht zum 1. Januar

eine Wirthin oder jung. Mädchen

welches kochen, flicken, nähen und plätten kann. Ferner gesucht ein sauberes,

flink. Stubenmädchen.

Frau Gutsbesitzer Finck, Prechlau.

Zum 1. Januar wird eine in der Küche und allen Zweigen der Landwirthschaft erfahrene, selbstthätige

Wirthin

gesucht. Anfangsgehalt 210 Mark. Zeugnisse sind einzureichen.

Dom. Nawitz b. Dzincelitz Pomm.

Eine Meierin od. Wirthin

die die Meierei von ca. 40 Kühen zu besorgen, auch im Haushalt thätig zu sein und zu kochen hat, wird zum 15. Januar 1893 gesucht in Drenken per Maldeuten Ostpr. (3167

Marshall.

Eine Meierin

welche mit Separator-Betrieb vertraut ist und ihre Brauchbarkeit durch gute Zeugnisse nachweisen kann, findet vom 1. Januar 1893 ab Stellung in der Dampfmeierei von (2002)

Rahm, Sullnowo bei Schwetz (Weichsel).

Tüchtige, evangelische

Meierin

mit Separatorbetrieb gründlich vertraut, bei gutem Lohn und Tantieme zu sofort oder zum 1. Januar gesucht. Meldungen mit Angabe der Ausbildung an

Dom. Gr. Plowenz bei Ostrowitt (Bahnhof).

Eine junge Kochmamsell

welche die kalte Küche übernimmt, wird sofort gesucht. Selbige muß ein Jahr die Küche erlernt haben. Reise frei. Monatlicher Gehalt 25 Mk. und freie Station. Briefe und Zeugnisse nebst Photographie und Altersangabe.

Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3365 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Eine Amme

wird gesucht. (2471

Kreis-Schulinspektor Eichhorn in Lessen.

Habe mich in Danzig als Zahnarzt niedergelassen und bin der langjährigen, zahnärztlichen Praxis meines Vaters des Dr. C. Kniewel beigetreten.
Dr. J. Kniewel,
pract. Zahnarzt,
in Deutschland und Amerika approb.
Danzig, Langgasse 64.

Für Zahnleidende
werde ich in
Dt. Eylau
Froelichs Hotel, am 24., 25. u. 26. November zu konsultiren sein.
A. Hahn
aus Marienburg.
Sprechstund. mögl. Vormitt.

Instrumentenmacher und Klavierstimmer Morgenroth
aus Berlin ist wieder in **Krojanke** (1) und bald darauf in **Flatow** (2) anwesend. Aufträge werden gefl. **bald** ad 1 bei Herrn Dander, ad 2 bei Herrn Seelert erbeten. (3415)

Nachw. 10–20 M tgl. verd. strebf. Leute d. d. Vertr. e. w. n. konkurrenzl. Art. N. g. 10 Pf Rckp. b. Ewald Pötters, Barmen.

---

2 Ueberzieher, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 eichener Wäschezober preiswerth zu verkaufen.
Oberbergstr. 11a, 1 Tr.

Dill-Gurken
Sauerkohl
Bohnen
empfehlen (3317)
Boehlke & Riese.

Alte
Transmissions-
und
Dampfpflugseile
zu Drahtzäunen geeignet, sind billig zu haben bei (2204)
A. P. Muscate, Dirschau
Maschinen-Fabrik.

1000 Raummeter trockenes großklobiges
Kiefern-Brennholz
zum Verkauf. Versende dasselbe auf Wunsch nach allen Stationen. Daselbst sind auch **100 Schock** (3433)
Hassel-Bandstöcke
verkäuflich.
R. de Comin, Ottlotschin.

Musikinstrumente
kauft man aus erster Hand in der Fabrik von **L. P. Schuster** in **Markneukirchen i./S.** Illust. Cataloge umsonst und postfrei. A. über alle Streich- und Blasinstrumente, Zithern, Guitarren, Trommeln, Saiten, Bestandtheile ꝛc. B. über Zugharmonikas, Spieldosen, Musikwerke.

Empfehle täglich frisch aus dem Rauch geräucherte Riesenfettbücklinge, von heute ab ausgenommen Kiste Inhalt 12–13 Schock nur 12,50 Mk., 1/2 Kiste 6,50 Mk. Ca. 600 Tonn. feinste holländ. Heringe, Tonne nur 14 Mk. Feinste neue schott. Vollheringe m. Milch u. Rog, Tonne nur 17 Mk. Sende nur gute und gesunde Waare per Nachnahme oder Vorhereinsendung des Betrages.
A. Lachmann, Danzig, Tobiasgasse 25.

Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co.,
BERLIN, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe geg. Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco. (517

1000 Ctr. gute
Daber-Speise-Kartoffeln
von Höh.-Boden.
Einen Fuchshengst
Ardenner, sehr stark gebaut, gutes Gangwerk, zugfest, gute Nachzucht, 4 Jahre alt, 5' 5" gr., sowie
2 gelbe Wallache
m. schwarz. Mähne 4 J. alt, ca. 5' gr., flotte Gänger, verkauft
Ed. Balzer, Vorw. Moesland per Gr. Falknau Wpr.

Marzipansätze, hochfein, 5 Mark, versendet **Andersen, Danzig,** Holzgasse 5.

SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für Kranke und Reconvalescenten und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei **Reizzuständen** der **Athmungsorgane,** bei Katarrh, Keuchhusten ꝛc. Preis pro Flasche 75 Pfennig und 1,50 Mark.

Malz-Extract mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Bleichsucht)** ꝛc. verordnet werden. Preis pro Flasche 1 und 2 Mark.

Malz-Extract mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis** (sogenannte **englische Krankheit**) gegeben u. unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis pro Flasche 1 Mark.

Fernsprechanschluß. **Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.** Chaussee-Straße 19
Niederlagen in fast sämmtlichen **Apotheken** und größeren Droguenhandlungen.

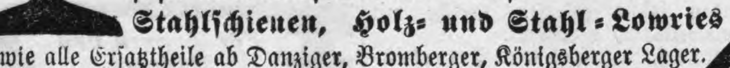
Reichstagswahl Stuhm-Marienwerder.
Kandidat der freisinnigen Partei
ist der (2730)
Amtsrichter Wilhelm Rother in Stuhm.
Das Wahlbüreau befindet sich im Hause des Herrn Bäckermeisters **Neumann** in **Stuhm,** am Markt, und sind Wahlaufrufe und Wahlzettel daselbst zu haben.

Am 26. November 1892, Nachmitt. 3 Uhr,
soll in **Wartenburg Opr.** das zur **Paul Jacobsohn**'schen
Konkursmasse
gehörige Waarenlager im Ganzen öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.
Das Lager besteht aus
Tuch-, Manufactur- u. Modewaaren, Herren- und Damen-Confection
und ist dasselbe am Freitag, den 25. November 1892, von Vormittags 10 bis 4 Uhr Nachmittags im Geschäftslokal zu besichtigen.
Gerichtliche Taxe des Lagers incl. Geschäfts-Utensilien Mark 12541,75.
Bietungs-Kaution 3000 Mark.
Weitere Auskunft ertheilt
Der Konkurs-Verwalter.
Thiel, Rechtsanwalt.

Unentgeltlich versende Anweisung sowie Angabe der Bestandtheile des Mittels gegen die Trunksucht.
M. Falkenberg, Berlin, Oranienstr. 172.
Ca. tausend, auch gerichtlich geprüfte und eidlich erhärtete Zeugnisse.



„Voigts Lederfett" ist das Beste
doch achte man genau auf Firma und Etiquette:
Th. Voigt, Würzburg, und nehme kein anderes.
Vertreter gesucht. (3386

Orenstein & Koppel
Feldbahnfabrik
Danzig, Fleischergasse 9
feste u. transportable Gleise

Stahlschienen, Holz- und Stahl-Lowries
sowie alle Ersatztheile ab Danziger, Bromberger, Königsberger Lager.

Braune Ostfriesen, ohne Abz., hochedel!
Bullkälber a 0,50 Mk. p. Pfd. Lebendgew. u. 4 Mk. Stallgeld ab hies. Bahnhof
Stammzüchterei der großen weißen Yorkshire Vollblut.

Im Alter v.	Zuchteber	Zuchtsäue	
2 Mon.	45 Mk.	35 Mk.	ab hies. Bahnh incl. Stallg. u. Käfig
3 „	62 „	49 „	
4 „	85 „	70 „	

Sprungfähige Eber 140–250 Mk., gedeckte Erstlingssäue 110–150 Mk.
Dominium Domslaff bei Hammerstein Westpr.

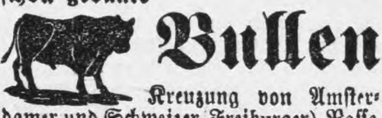
Viehverkäufe.

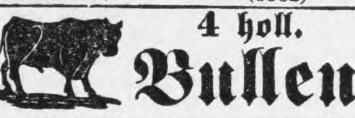

Pferde.
Zwei falbe, schöne und praktische, **litthauische Stuten,** mit schwarz. Schweifen u. Mähne, Paßpferde, über das Maaß groß, eingefahren, 5 jähr., sowie ein brauner, **schöner Wallach,** 7 Jahr, auch als Reitpferd gut, habe preiswerth unter Garantie der Fehlerl. zu verkaufen. (3138)
L. v. Bloch, Bahnhof Radost.

---

14 holländ. Stiere
3 jährig, 10 Ctr. im Durchschnittsgewicht, mit recht guten Formen, frei von Klauenseuche, verkäuflich bei
Gebr. Kottow, Lessen Wpr.

Holländer Original-Zuchtvieh
sow. **6–8 Mon. alte Bull- & Kuhkälber als auch Sterken, hoch- und niedertragende Kühe und deckfähige Bullen**
jeder Farbe, werden direkt aus Holland franco jeden Bahnhof, unter günstigen Zahlungsbedingungen geliefert. Näheres ertheilt und bittet um Aufträge
Mews, Viehhändler
in **Königsberg in Preußen.**

In Kozielec bei Neuenburg Wpr stehen **2 einjährige, schwarzbunte, schön gebaute**

Bullen
Kreuzung von Amsterdamer und Schweizer (Freiburger) Rasse, zum Verkauf. (3382)


4 holl. Bullen
im Mutterleibe **import,** ca. 5/4 jährig, verkauft Gut Gluckau p. Oliva.

Dom. Zaliste bei Poln. Cekzin offerirt noch **100** englische
Kreuzungsmutter-Lämmer und 30 bis 40 Gellschafe.
(3416) **Die Gutsverwaltung.**

Nicht zur Auktion gestellte
Rambouillet- und Hampshiresdown-Böcke
stehen zum Verkauf. (3417
Dom. Wandlacken
Bahnst. Gerdauen.

Direct von England
aus der Heerde des bekannten Züchters **Jos. Ashforth the Bookery in Dronfield**
import. Eberferkel
der großen weißen Yorkshire-Rasse, 6 Monat alt, a 120 Mk. giebt ab
Dom. Kl. Rohdau, Post und Bahn: Nikolaiken, Westpreußen.
Daselbst stehen noch zum Verkauf zur Zucht:
weiße Italien. Riesengänse
a 5 Mark,
weißbunte Truthähne
a 4 Mk., **Puten** a 3 Mk.


3 fette Mastschweine
stehen zum Verkauf beim Besitzer
Thom. Richnowo.

---

3 Bullen, 2 fette Kühe, 2 fette Schweine, 6 Absatzferkel hat zu verkaufen (3297)
W. Kohnert, Michelau.

---

1 große Kuh
die heute gekalbt hat, steht zum Verkauf in Mischke b. Graudenz.

Geschäfts- u. Grundstücks-Verkäufe.

Günstiger Kauf!
In einer Provinzialstadt ist ein den besten Anforderungen entsprechend eingerichtetes und gut eingeführtes **Putz-, Kurz- und Weißwaaren-Geschäft** Umstände halber sofort oder später unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter Nr. 3395 an die Exped. des Geselligen erbeten.

Gute Brodstelle.
Veränderungshalber bin ich Willens meine Wohn- und Wirthschaftsgebäude in einer Kreisstadt, welche sich für jedes Geschäft eignen, zu verkaufen.
Meldung. werd. briefl. mit Aufschr. Nr. 3371 durch d. Exp. d. Gesell. erbet.

Ein gut eingerichtetes
Bier-Verlagsgeschäft
mit guter Kundschaft ist Wegzugshalber sofort billig zu verkaufen und der Keller zu vermiethen.
Wo? zu erfragen in der Expedition des Geselligen unter Nr. 3410.

Mein Kruggrundstück in frequent. Straße gel., auf d. seit viel. Jahr. die Conz. ber., f. geeign. z. Mat.-Gesch. sow. z. jed. a., b. Will. m. Mob. z. verk. od. z. verp. J. Schnell, Marggrabowa Opr.

Eine Villa
mitten im Garten, i. d. Kreisstadt Putzig, ev. mit Stall, Scheune, etwas Land und Roßgarten, geeignet für Rentiers, auch zum Betriebe einer dort sehr erwünschten Meierei, habe billig zu verpachten, Gem.-Eink.-Steuer daselbst 8%.
Kreis-Taxator Arnold, Danzig.

Wegen hohen Alters und andauernder Kränklichkeit beabsichtige ich mein im Kreise Putzig belegenes selbstständiges
Gut Dembogarsch
zu verkaufen. Größe 1260 Morgen. Anzahlung ꝛc. nach Uebereinkunft. Gefl. Offerten an Gutsbesitzer Tümmler in Dembogarsch per Rielau. (3357

Rentengüter.
Beabsichtige unter Beihilfe der General-Commission mein 1 km von der Stadt **Neumark Wpr.** gelegenes, ca. 700 Morgen großes Gut (3403)
Kl. Petzelsdorf
in Rentengüter von 5 Morgen an aufzulösen. Außer dem in guter Kultur befindlichen tragfähigen Acker nebst zweischnittigen Wiesen kommen zum Verkauf:
1. eine gangbare Meierei,
2. eine an der Chaussee, 1/2 Stunde von der Stadt gelegene rentable Ringofen-Ziegelei,
3. vier gut erhaltene Arbeitshäuser mit beliebig viel Acker.

Kaufliebhaber lade ich ein, sich
Mittwoch, den 23. November, Donnerstag, d. 24. Novbr. d. Js., von 10 Uhr Morgens an,
bei mir auf dem Hofe zu melden behufs Abschlüssen von Kaufverträgen, wobei eine Kaution von 100 Mark zu hinterlegen ist.
Kl. Petzelsdorf b. Neumark Wpr.
A. Bauer.

Rentengüter.
Unter Mitwirkung der Kgl. General-Kommission beabsichtige mein **Gut Przydatken,** 3 Kilometer von der Stadt Strasburg Westpr. gelegen, in Rentengüter von 10–50 Morgen aufzutheilen. Zu je 10 Morgen Acker wird 1 Morgen guter zweischnittiger Wiesen zugetheilt. Bei Uebernahme erhält Käufer auf je 10 Morgen 3 Ctr. Roggen, 30 Ctr. Kartoffeln, 15 Ctr. Heu, 20 Ctr. Sommerstroh, 20 Ctr. Winterstroh. Anzahlung gering. Käufer wollen sich direkt an mich wenden.
H. Wichert, Igliczysna,
bei Strasburg, Poststation Szczuka.

Grundstück 25 Mrg. gr., Bod. 1. Kl., gut. Wiese, Torfst., m. **Haus m. 3** gr. St., Kell. z. jed. Gesch. geeign., G., Gasth., Häk. Rent. sch. Gart. m. Karpft. i. gr. Kirchd. Chauss. unw. St. i. z. verk. Meld u. 3392 d. d. Exped. d. Gesell. erb.

Ein am hiesigen Orte belegenes
Grundstück
in dem seit ca. 50 Jahren Materialwaaren- und Schank-Geschäft mit Erfolg betrieben wird, ist sofort oder später zu verkaufen oder zu verpachten. Zum Kauf sind 10–12000 Mark erforderlich. Offerten befördert die Expedition des Schlochauer Kreisblatts in Schlochau.

Drittes Blatt. **Der Gesellige.** No. 274.

Graudenz, Dienstag] [22. November 1892

Unter schwerem Verdacht.

20. Forts.] Von G. v. Stramberg. [Nachdr. verb.

Der Assessor war mit einem Male sehr ernst geworden. Seine Stirn legte sich in düstere Falten und in kurzem, rauhem Tone erwiderte er: „Ich werde überhaupt niemals heirathen, Herr Förster."

„Wie schade!" warf die Frau des letzteren ein. „Denn früher, wenn Sie zu uns kamen, da dachte ich häufig bei mir, wenn der Herr Assessor doch keine so hohe amtliche Stellung bekleidete, in der er nur ein Mädchen aus seinem Stande heirathen darf. Denn alsdann würde er vielleicht sein Augenmerk auf Josephine richten, die ihm doch auch recht zugethan war. Das darf ich jetzt, da ich weiß, wie Sie gesinnt sind, wohl offen sagen, ohne in den Verdacht zu kommen, als spräche ich etwa im Interesse unserer verlorenen Pflegetochter."

Anstatt des Assessors, der bei diesen Worten jäh die Farbe gewechselt hatte, entgegnete der Förster unter einem mißbilligenden Kopfschütteln: „Du hättest mit Deinen Aeußerungen vorsichtiger sein sollen, Marianne, der Herr Assessor könnte jetzt am Ende denken, wir hätten früher bereits die Anbahnung eines Verhältnisses zwischen ihm und Josephine zu begünstigen gesucht, obwohl ich dem Herrn schon einmal erklärte, daß von einem solchen nach meiner Ansicht gar keine Rede sein könnte. Wissen möchte ich nur, wo dieselbe sich jetzt aufhält und wie es ihr ergehen mag. Im Grunde genommen war es gar nicht schön von ihr, daß sie uns bis dahin nicht ein einziges Mal geschrieben hat."

„Das arme Kind ist vielleicht krank gewesen", meinte seine Frau, worauf ihr Mann ungehalten versetzte: „Man ist kein ganzes Jahr lang so krank, daß man nicht einmal ein Paar Zeilen an alte Bekannte schreiben kann. Allerdings muß ich annehmen, daß ein ganz besonderer Grund sie zu ihrem Verhalten bestimmt hat, den wir . . . aber was ist Dir, Karo, willst Du wohl ruhig sein!" unterbrach er sich plötzlich, indem er sich an seinen Hund wandte, der erst ein kurzes Gebell ausgestoßen hatte, dann aber laut winselnd und freudig mit dem Schwanze wedelnd eifrig an der Thüre zu kratzen begann.

„Es wird ein guter Bekannter draußen sein," bemerkte Frau Michels, und kaum hatte sie diese Worte gesprochen, da klopfte es leise an die Thüre und auf das Herrein trat eine Gestalt in das Zimmer, deren Erscheinen den drei anwesenden Personen zu gleicher Zeit einen lauten Ausruf des Erstaunens entlockte.

In der Thüre stand in einfachem Reiseanzuge, mit von dem Gange nach dem Försterhause leicht gerötheten Wangen und schöner als jemals diejenige, von der man soeben gesprochen hatte.

Sie erbleichte, als sie den Assessor erblickte, und der Ausdruck peinlicher Ueberraschung erschien auf ihrem Gesichte, aber schnell hatte sie ihre Fassung — äußerlich wenigstens — wiedergewonnen. Zuerst umarmte sie zärtlich die vor Freude bis zu Thränen gerührte Förstersfrau, dann reichte sie Michels die Stirn zum Kusse hin und nach kurzem Zaudern schritt sie hierauf auf den ehrerbietig aufgestandenen Assessor zu, dem sie mit verlegener Miene die Hand entgegenstreckte.

„Ich hätte nicht geglaubt, Sie hier anzutreffen", sprach sie mit leise bebender Stimme. „Da wir uns jedoch hier wiedergefunden haben, so hoffe ich, daß wir während der Zeit unseres Zusammenseins die früheren unbefangenen Freunde sein werden."

Die ganze Antwort Rühles bestand in einer tiefen Verbeugung. Es war ihm unmöglich, etwas zu erwidern; die Worte erstickten ihm in der Kehle, so sehr hatte die unerwartete Erscheinung ihn erregt.

Theilnahmlos hörte er zu, wie die beiden alten Leute Josephine mit Fragen darüber bestürmten, was ihre Ankunft zu dieser Stunde veranlaßt, weshalb sie kein einziges Mal geschrieben hätte, woher sie käme, wie es ihr in der Zwischenzeit ergangen wäre 2c. 2c., alles Fragen, auf welche sie nur die eine Antwort übrig hatte, daß sie ihnen morgen ausführlich hierüber berichten würde.

Rühle hatte nur Augen für das herrliche Geschöpf, welches inzwischen seinen Reisemantel abgelegt hatte und mit bestrickender Anmuth, leicht und ungezwungen, in dem kleinen Raum sich bewegte, den es durch seine Anwesenheit förmlich erhellte und ihm ein ganz anderes Aussehen verlieh.

Sie sprach allein mit dem Förster und dessen Frau, über deren Genesung sie eine außerordentliche Freude an den Tag legte, während sie an den Assessor nicht nur kein einziges Mal das Wort richtete, sondern es sogar peinlich vermied, seinen Blicken zu begegnen. Durchaus unbefangen und harmlos schien sie mit den beiden alten Leuten zu plaudern, die Gegenwart des Assessors schien sie nicht im mindesten zu stören, und diese Wahrnehmung versetzte den letzteren in eine immer stärkere Erregung. Er war ihr gleichgültig, gleichgültig bis zum höchsten Grade geworden, was sollte er also noch länger hier bleiben, wo ihr Anblick nur dazu diente, ihm die Größe des Verlustes, den er erleiden würde oder vielmehr bereits erlitten hatte, fortwährend vor Augen zu führen!

Mit einer ungestümen Bewegung stand er plötzlich auf und ergriff seinen Hut, um sich zu entfernen. Vergebens war es, daß die über den Aufbruch ihres Gastes unangenehm überraschten Eheleute ihn dringend ersuchten, doch noch zu bleiben und wenigstens noch etwas zu frühstücken!

Rühle blieb fest. Die Hand des Försters ergreifend, sagte er mit einer Stimme, aus welcher seine innere Bewegung deutlich hervorklang: „Ich danke Ihnen herzlichst für Ihre freundliche Einladung, aber ich muß wirklich fort, schon deshalb, weil meine Gegenwart die vertraulichen Mittheilungen, welche Sie gewiß mit Fräulein Stephan auszutauschen haben, stören würde. Leben Sie wohl, vielleicht für immer. Ich hatte nämlich vergessen, Ihnen zu sagen, daß es meine feste Absicht ist, meine Stelle in der Residenz aufzugeben und für immer in's Ausland zu gehen. Auf diese Weise werde ich zwar leider auf das Vergnügen verzichten müssen, Sie — wenigstens in den nächsten Jahren — nochmals wiederzusehen, aber ich werde auch durch meine unberufene Erscheinung Niemand mehr lästig fallen."

Rasch schüttelte er Frau Michels die Hand, verbeugte sich tief vor dem sehr blaß gewordenen Fräulein und verließ hierauf mit hastigen Schritten, als fürchtete er, man könnte ihn noch im letzten Augenblick mit Erfolg zurückzuhalten versuchen, das Zimmer.

Kaum befand er sich indessen vor der Hausthüre, da hörte er hinter sich eine Stimme, deren Klang ihn wie ein elektrischer Schlag durchzuckte und ihn zwang, stehen zu bleiben und sich umzusehen.

„Herr Assessor, hier ist Ihre Cigarrentasche, welche Sie vergessen haben", sprach Josephine. „Ich wollte Ihnen dieselbe persönlich überbringen, damit Sie sich überzeugen könnten, daß ich den Groll, mit dem Sie sich von mir trennten, in keiner Weise erwidere."

Mit einem schmerzlichen Lächeln reichte sie ihm den Gegenstand hin, aber anstatt daß diese Artigkeit bei Rühle eine freundlichere Regung hervorgerufen hätte, entflammte sie vielmehr die in ihm vorhandene Erbitterung zu maßlosem Grimm. Weshalb hatte sie ihn nicht ruhig gehen lassen, warum mußte sie ihm abermals in den Weg treten, um durch ihre Erscheinung die Erinnerung an sie noch tiefer seinem gequälten Herzen einzuprägen, während er ihr doch ganz gleichgültig war, weil sie eben — einen Anderen liebte!

Wie der Blitz durchzuckte dieser Gedanke seinen aufgeregten Geist, er dachte an den räthselhaften, später erschossenen Dieb, und seiner augenblicklichen Aufregung Ausdruck verleihend, erwiderte er mit einer Art grimmiger Genugthuung: „Für Ihre Freundlichkeit sage ich Ihnen meinen Dank, verehrtes Fräulein. Da jedoch eine Gefälligkeit der anderen werth ist, so will ich Ihnen hiermit auch eine Mittheilung machen, die, wenn dieselbe — was ich für wahrscheinlich halte — für Sie eine Neuigkeit bilden sollte, gewiß Ihr ganzes Interesse erregen wird. An dem Tage nämlich, an welchem Sie vor etwa einem Jahre von dem Försterhause entflohen, wurde der Mensch, welcher den Einbruch auf der Berndt'schen Villa verübte und welcher sich Karl Felbert nannte, bei einem Fluchtversuche erschossen."

Wie zu einer Bildsäule erstarrt, ohne einen Blutstropfen im Gesichte und die Augen unheimlich vergrößert, schaute Josephine bei dieser Nachricht den Assessor an, der, obwohl ihr Entsetzen seinen Verdacht zu bestätigen schien, dennoch Mitleid mit ihrem Zustande empfand und sich von Reue über die ihm soeben entschlüpften Worte ergriffen fühlte.

„Es thut mir leid, Fräulein Stephan", fuhr er leiser fort, „daß meine Nachricht einen so tiefen Eindruck auf Sie machte, aber einmal mußten Sie dieselbe ja doch erfahren und daher war es immerhin noch besser, daß Sie jetzt das geschehene Unglück kennen lernten, als wenn Sie vielleicht noch Jahre lang Ihr junges Leben in unerfüllbarer Sehnsucht nach dem Gebliebenen vertrauert hätten. Suchen Sie sich zu trösten über diesen Verlust eines Mannes, der Ihrer ohnehin in keiner Hinsicht würdig war."

Hiernach wollte er sich entfernen, doch zum zweiten Male hielt die Stimme Josephinens ihn zurück.

„Den kränkenden Verdacht, welchen Sie soeben gegen mich aussprachen," sagte sie mit wirklicher Hoheit in Ton und Haltung, „verzeihe ich Ihnen, zumal ich zugeben muß, daß ich Ihnen durch mein Verhalten berechtigten Anlaß zu demselben gegeben habe. Jetzt indessen, da — jener Mensch nicht mehr unter den Lebenden weilt, darf ich endlich sprechen und mich vor Ihnen rechtfertigen, und ich erwarte von Ihrem Gerechtigkeitsgefühl, daß Sie mir die nöthige Zeit, um mich anzuhören, nicht verweigern werden."

Der durch diese Erklärung auf's höchste betroffene Assessor vermochte nur mit dem Kopf zu nicken, worauf Josephine ihn ersuchte, einen Augenblick auf ihre Rückkehr zu warten, da sie den Förster davon benachrichtigen wollte, daß sie mit dem Herrn Assessor eine sehr wichtige Privatangelegenheit zu besprechen hätte und ihn daher eine kurze Strecke weit begleiten würde.

Kaum eine Minute später stand sie wiederum neben ihm und schritt an seiner Seite mit bleicher, aber entschlossener Miene dem Chausseewege zu.

„Ich bin doch etwas müde und angegriffen," bemerkte sie mit einem Male, indem sie sich einer in einer Entfernung von dem Hause unter einer stattlichen Tanne angebrachten Bank zuwandte. Wenn Sie nichts dagegen einzuwenden haben, lassen wir uns dort nieder und ich werde Ihnen dann mit größerer Ruhe alles erzählen können, was mein Herz während der letztverflossene Jahres so unsäglich bedrückt hat."

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— [Das Nachspiel zum Xantener Knabenmordprozeß] hat mit der Verurtheilung des Angeklagten Oberwinder zu 2 Monaten Gefängniß sein Ende erreicht. In der Urtheilsbegründung heißt es: Die Broschüre enthalte nicht blos eine Kritik, sondern sie gehe darauf aus, zu beleidigen. Sie wolle dem Publikum klar machen, daß bei dem ganzen Verfahren in Cleve im Interesse eines Juden fehlerhaft prozedirt worden sei, und daß man in dem Verfahren selbst dahin kommen könnte, blos um Buschoff unschuldig zu machen, einen Katholiken als Blitzableiter zu gebrauchen. In ihrer fortgesetzt gehässigen und beleidigenden Tendenz operire die Broschüre mit nicht erweislich wahren Thatsachen, die den Staatsanwalt Baumgart und den Landgerichtsrath Brixius in ihrer Ehre kränken sollten. Der Gerichtshof hat dem Angeklagten zwar den Schutz des § 193 (Vertheidigung berechtigter Interessen) zugebilligt, aus den Umständen und der Form ergebe sich aber sonnenklar die beleidigende Absicht.

— [Versäumt.] In einer Gesellschaft erzählte eine Dame, daß sie mit ihrem Mann einen Zank gehabt, bei der Versöhnung aber, zur Erinnerung hieran, ein Bäumchen gepflanzt habe. „Siehst Du", flüsterte die alte Oekonomieräthin vorwurfsvoll ihrem Manne zu, „wenn wir das auch gethan hätten, was könnten wir jetzt für eine schöne Allee haben!"

[Vor der Kaserne.] „Du, Kathi, was ist das hier für ein Haus?" — „Das weist Du nicht?! Das ist das Reichsschatzamt!" Fl. Bl.

Briefkasten.

E. W. Wodurch soll denn dem Gastwirthe im Allgemeinen untersagt sein, daß er Billard spielen läßt.

24. L. U. Uns scheint in dieser Handlungsweise eine vorsätzliche rechtswidrige Kundgebung, wodurch die Standesehre des betreffenden Wirths gekränkt wird, also eine Beleidigung zu liegen.

1000. Die Vollstreckung rechtskräftig erkannter Gefängnißstrafe bis zu zwei Jahren verjährt fünf Jahre nach eingetretener Rechtskraft. Doch wird die Verjährung durch jede auf Vollstreckung der Strafe gerichtete Handlung der zuständigen Behörde unterbrochen.

Postst. Krockow. Die Anzeige kostet Mark 1,50; nach Empfang der fehlenden 90 Pfg. erfolgt sofortige Aufnahme.

Standes-Amt Graudenz

vom 13. bis 20. November.

Aufgebote: Arbeiter Gustav Pietrczik und Anna Rustenski. Schmiedegesell Friedrich Semrau und Henriette Neumann. Vizefeldwebel August Fuchs und Ida Janz. Schuhmachergesell Paul Choinatzki und Pauline Hildebrandt. Fleischergesell Joseph Blum und Sarah Davidsohn. Hoboist Rudolf Blankenburg und Marie Dumont. Schuhmacher Max Peter und Anna Kanikowski. Amtsrichter Arthur Siegfried und Dorothea Zimmermann. Arbeiter August Maaß und Hermine Groth. Mechaniker Georg Peschke und Helene Grundmann. Arbeiter Paul Witzke und Bertha Nimz. Steinsetzer Julius Richter und Alma Holstein.

Eheschließungen: Schuhmacher Carl Pick mit Auguste Mallzahn. Konditoreibesitzer Bernhard Budtschau mit Johanna Bentzki. Arbeiter Franz Nozynski mit Catharina Müller. Gutsbesitzer Hermann Funck mit Käthe Hering. Bahnarbeiter Ignatz Telga mit Agnes Kaligowski.

Geburten: Sergeant Carl Saigge, Sohn. Klempnergesell Johann Kowalski, Sohn. Arbeiter Franz Koslowski, Sohn. Kahnschiffer Andreas Mojßewicz, Tochter. Kaufmann Hermann Baron, Sohn. Obersteuer-Kontrolleur Paul Braemer, Tochter. Magistratsvollziehungsbeamter Adolf Sokolowski, Sohn. Arbeiter Johann Müller, Sohn. Vize-Feldwebel Josef Neumann, Sohn. Arbeiter Johann Runowski, Sohn. Former August Warczewski, Tochter. Schuhmacher Gustav Zaulich, Sohn. Arbeiter Josef Herzke, Tochter. Arbeiter Eduard Schulz, Sohn. — Unehelich 2 Söhne und 2 Töchter.

Sterbefälle: Holzflößer Simon Anuscack, 68 Jahre. Schuhmachergesell Gustav Kindeleit, 39 Jahre. Otto Boettcher, 2 T. Rosalie Blenk geb. Luczinski, 75 J. Alfred Guttzeit, 5 J. Herrmann Zoch, 13 J. Carl Rach, 10 T. Arbeiterin Auguste Grenz, 40 J. Alex Runowski, 2 T. Margarethe Wiese, 2 M. Johanna Nowack, 44 J. Hans Lettke, 8 Tage. Conrad Reisberg, 6 J.

Wetter-Aussichten [Nachdruck verb.

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

22. November Wolkig, bedeckt, Niederschläge, wenig wärmer, Nebel.
23. November. Nebel, wolkig, theils ziemlich heiter, meist trocken, Nachtfrost.

Berliner Produktenmarkt vom 19. November.

Weizen loco 147—160 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, November-Dezember 154,25—153,75 Mark bez., April-Mai 156,25—156—156,25 Mk. bez.

Roggen loco 131—138 Mk. nach Qualität gefordert, guter inländischer 134—135,50 Mk., eine hier stehende Ladung 135,75 Mark ab Bahn bez., Novmbr. 136,50—135,75—136 Mk. bez., Novbr.-Dezmb. 136—135,25—135,75 Mk. bez., Dezmbr.-Januar 136,25—135,75 Mk. bez., April-Mai 137,25—136,25—136,75 Mark bez.

Gerste loco per 1000 Kilo 120—170 Mk. nach Qualität gef.

Hafer loco 140—157 Mk. per 1000 Kilo nach Qualit. gef., mittel und gut ost- und westpreußischer 142—145 Mk.

Erbsen, Kochwaare 163—210 Mk. per 1000 Kilo, Futterwaare 141—155 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität bez.

Rüböl loco ohne Faß 51,0 Mk. bez.

Berlin, 19. November. **Spiritus-Bericht.** Spritus unversteuert mit 50 Mark Konsumsteuer bel. loco 51,1—51 bez., unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 31,4 bez., November und Novmb.-Dezmbr. 30,8—30,6—30,7 bez., Dezember-Januar 30,9—30,7—30,8 bez., 1893 Januar-Februar — bez., April-Mai 32,3—32,2—32,3 bez., Mai-Juni 32,6—32,5—32,6 bez. — Gek. 10000 Liter. Preis 30,70.

Stettin, 19. November. **Getreidemarkt.**

Weizen fest, loco 140—148, per November 148,50 Mark, April-Mai 154,50 Mk. — **Roggen** fester, loco 125—131, per November 132,75, per April-Mai 135,00 Mk. — Pommerscher **Hafer** loco 137—140 Mark.

Stettin, 19. November. **Spiritusbericht.** Flau. Loco ohne Faß mit 70 Mk. Konsumsteuer 30,20, per November 29,80, per April-Mai 31,50.

Magdeburg, 19. November. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl. von 92% 14,65, Kornzucker excl. 88% Rendement 14,10, Nachprodukte excl. 75% Rendement 12,00. Ruhig, stetig.

Posen, 19. November. **Spiritusbericht.** Loco ohne Faß (50er) 48,40, do. loco ohne Faß (70er) 28,90. Matt.

Bromberg, 19. Novemb. **Amtl. Handelskammer-Bericht.**

Weizen 140—146 Mk., feinster über Notiz. — **Roggen** 115—124 Mk., feinster über Notiz. — **Gerste** nach Qualität 125—135 Mk., Brau- 136—144 Mk. — **Futtergerste** — Mk. — **Erbsen** Futter- 120—133 Mk. — **Kocherbsen** 145—160 Mk. — **Hafer** 135—142 Mk. — Spiritus 70er 29,50.

Thorn, 19. November. **Getreidebericht** der Handelskammer. (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Weizen nur zu weichenden Preisen verkäuflich, 130pfd. bunt 140 Mk., 135/36pfd. hell 143/44 Mk. — Roggen schwer verkäuflich, Preise weichend, 122/24pfd. 116/18 Mk., 126/27pfd. 120 Mk. — **Gerste** feine Brauwaare 135/145 Mark. — **Erbsen** Futterwaare 124/26 Mk. — **Hafer** unver. 136/140 Mk.

Für den nachfolgenden Theil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

Das geläufige Sprechen der englischen u. französischen Sprache
Schreiben, Lesen u. Verstehen der englischen u. französischen Sprache (bei Fleiß und Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in 39 Auflagen bewährt. Original-Unterr.-Briefe n. d. Meth. Toussaint-Langenscheidt. Probebriefe à 1 Mk. Langenscheidtsche Verl.-B. Berlin SW 46, Hallesche Str. 17. Wie der Prospekt durch Namensangabe nachweist, haben Viele, die nur diese Briefe (nicht mündlichen Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Englischen und Französ. gut bestanden.

Fecht-Verein in Löbau Westpr.

Zum Zwecke der Weihnachtsbescheerung für arme Waisenkinder und Wittwen, ohne Unterschied der Confession, findet, wie alljährlich, ein (3333)

Bazar

verbunden mit

Militär-Concert und Tanz

und zwar nunmehr bestimmt

Sonnabend, den 26. Novbr.,

von Nachmittags 4 Uhr an,

im Sasse'schen Etablissement statt.

Um freundliche Zuwendung von Gaben aller Art für den Bazar wird höflichst gebeten und wird Frau Direktor Hache in gewohnter Weise zu deren Annahme bereit sein.

Eintrittspreis für Mitglieder 50 Pf., für Nichtmitglieder 75 Pf., für Schüler, Schülerinnen u. Kinder 25 Pf. pro Person.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Im Besitze des bereits mehrfach wegen Diebstahls vorbestraften Schmiedegesellen Martin Wiesjahn und dessen Schwester, der gleichfalls wegen Diebstahls vorbestraften Arbeiterwittwe Eva Dombrowski zu Schwetz, sind am 9. November d. Js. 12 Wintermützen und zwar 3 Kinder- bezw. Frauenplüschmützen und 9 Knaben- bezw. Männer-Klappmützen aus schwarzem bezw. grauem Tuche gefunden worden. Dieselben befinden sich in der Asservation der hiesigen Königlichen Staatsanwaltschaft.

Es wird vermuthet, daß dieselben aus einem Laden oder einer Jahrmarktsbude gestohlen sind.

Personen, welche über den Eigenthümer der fr. Mützen Auskunft geben können, werden ersucht, dies möglichst bald zu den Akten I J 293/92 zu thun.

Graudenz, den 17. Nov. 1892.

Der Erste Staatsanwalt.

Steckbriefserneuerung.

Der in Nr. 150 des Geselligen unterm 24. Juni 1892 hinter dem Arbeiter Paul Choinowski alias Wladyslaus Lewandowski wegen Diebstahls erlassene Steckbrief wird erneuert. I. G. 512/92. (3347

Graudenz, den 15. Novemb. 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Assistenten** bei dem hiesigen Kreisausschusse ist zum 1. Januar 1893 neu zu besetzen.

Das Gehalt beträgt 1200 Mark jährlich. Die Anstellung erfolgt unter Vorbehalt einer beiderseitigen dreimonatlichen Kündigung. (3379

Geeignete Bewerber, welche im Expeditionsdienste und Rechnungswesen geübt und mit der in Betracht kommenden Gesetzgebung vertraut sind, wollen sich unter Einsendung von Abschriften ihrer Zeugnisse, sowie eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes schleunigst bei dem Unterzeichneten melden.

Strasburg Wpr., den 17. Nov. 1892.

Der Landrath.

Dumrath.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Registrators** und **Journalführers** bei dem hiesigen Kreisausschusse ist neu zu besetzen.

Das Gehalt beträgt 900 Mk. jährlich. Die Anstellung erfolgt unter Vorbehalt einer beiderseitigen dreimonatlichen Kündigung.

Geeignete Bewerber, welche im Registraturwesen und Journalführen geübt sind, wollen sich unter Einsendung von Abschriften ihrer Zeugnisse, sowie eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes schleunigst bei dem Unterzeichneten melden.

Strasburg Wpr., den 17. Nov. 1892.

Der Landrath.

Dumrath. (3380

Trockene 2- und 2½zöllige

Eichen-Bohlen

zu kaufen gesucht.

Meldungen unter **A. B. Thorn No. 3328** durch die Expedition des Gesell. erbet.

Hochtragende

Kühe und Fersen

kauft K. Neubert, Sayda Erzg. Off. erbitte postlagernd Kornatowo.



Rademanns Kindermehl

1 Mk. 20 Pfg. pro Büchse.

Unentbehrlich zur rationellen Ernährung der Kinder!

Setzt gesundes Fleisch an; wirkt ernährend in hohem Grade. — Bildet Knochen. Erleichtert das Zahnen außerordentlich. — Für Kinder, die entwöhnt werden sollen, die beste Nahrung. — Verhütet u. beseit. Brechdurchfall (Kinder-Cholera)

In Graudenz zu haben bei F. A. Gaebel Söhne, Fritz Kyser, Schwanenapotheke, Hans Raddatz; Freystadt bei C. Lange

ff. Porter

in anerkannt hochfeiner Qualität, von ärztl. Autoritäten allen Reconvalescenten, Brust- und Magenkranken als ein reines, kräftigendes und nahrhaftes Bier bestens empfohlen, offerirt in Gebinden von 14 Liter an (2591)

F. Scheeffer's Brauerei,

Königsberg i. Pr., Tuchmacherstr. 3/6 (Grunenberg & Riediger.)

Feuerbüchsen

für Locomobilen jeder Größe, sowie alle sonstigen Kesselschmiedearbeiten, wie Reservoire, eiserne Wasser- und Jauchewagen, Feuerkufen etc. etc.

Ferner:

Transmissions-Anlagen

fertigen zu soliden Preisen

Glogowski & Sohn, Inowrazlaw

Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Pianos

kreuzsaitig, Eisenbau, liefert z. Fabrikpreis mit monatlich Mk. 20 ohne Preiserhöhung.

Zur Probe franco.

Pianofabrik Georg Hoffmann, Berlin SW. 19, Jerusalemerstr. 14.

Fabrik-Kartoffeln

kauft unter vorheriger Bemusterung ab Station (5875)

Albert Pitke, Thorn.

In Folge Parzellirung stehen in Czarnen per Hütte Wpr. noch billig zum Verkauf: (3314)

Ein gut erhaltener

Dreschkasten mit Vorgelege,

eine gut erhaltene

Getreidefuchtel,

eine gut erhalt. Viehwaage,

eine Stärkefabrikeinrichtung,

eine Parthie

Wundkleesaamen in Wulften.

Ferner zum Abbruch

eine Fachwerkscheune

mit Strohdach 200' lang, 50' breit,

ein massiver Stall

mit Pappdach 150' lang, 50' breit.

Die Gutsverwaltung.

Boening.

Stralsunder Fisch-Räucherei u. Fisch-Conserven-Fabrik **Johannes Peterson, Stralsund** a. d. Ostsee, empfiehlt **Bücklinge, Bratheringe, Spickaal** 2c. zu billigsten Preisen. Agenten erhalten hohe Provision. (3376)

Bis **100%**

verdient Händler und Consument, welcher von nachstehender billigen

Cigarren-Offerte

Gebrauch macht. (2081)

Sumatra, groß, pr. 100 St.	Mk.	1,75
Seedleaf,	"	2,—
div. Marken v. 2,10 b.	"	2,60
Ausschuss div. Qual.	"	2,70
Cuba	"	3,—
Ostindia-Pflanzer	"	3,50
Domingo	"	3,75
Westindier div.	"	4,—
Zanzibar	"	4,50
Ada, Felix	"	5,—
Brasilleros, Hav.-Imp.	"	6,—

von 20 Mark an franko per Nachnahme.

Cigarrenfabrik u. Importhaus

G. A. Schütze

in Trachenberg in Schlesien.

Kindersitzwagen und verstellbares Kinderstühlchen

zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Geselligen unter Nr. 3348.

Garantirt reinwollene

Pferdedecken

mit schöner Kante, in (2041)

grau, 145×170 cm groß, Mk. 4,00,

erbsgelb, 145×170 cm gr., Mk. 5,00,

jede Decke wiegt 2½ Pfund,

versendet gegen Kasse oder Nachnahme

Carl Mallon, Thorn,

Tuchhandlung, gegründet 1839.

C. J. Gebauhr

Flügel- u. Pianino-Fabrik

Königsberg i. Pr.

Prämiirt: London 1851. — Moskau 1872 — Wien 1873 — Melbourne 1880 — Bromberg 1880. —

empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen Instrumente. Unerreicht in Stimmhaltung und Dauerhaftigkeit der Mechanik, selbst bei stärkstem Gebrauch. Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.

Theilzahlungen

Umtausch gestattet.

Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco.

Trotz steigender Heringspreise versende ich noch gegen Nachn. od. Vorhereinsd. d. Betr. unter Garantie f. gutschmeckd. u. gesunde Waare. Schott. Torn Bellis-Heringe mit Milch u. Rog. p. To. 16 und 18 Mk. Schott. Mattis p. To. 20 u. 22 Mk. Schott. Ihlen p. To. 20, 22 und 24 Mk. 1 Part. Holl. Ihl. p. To. 16 Mk. 1 Part. Schott. Ihlen p. To. 14 und 15 Mk. Z. Pr. a. i. ½ u. ¼ To. Ger. Riesenbückl. i. ganz. Kist. v. ca. 12 Schock, in halb. Kist. von ca. 6 Schock Inhalt, sowie frische, schwed. Heringe, nur in ganzen Kisten von ca. 12 Sch. Inhalt zum billigsten Tagespreise. M. Ruschkewitz, Danzig, Fischmarkt 22.



Nur 6 Mark.

1 wollene Herrenweste, 1 wollenes Normalhemd, 1 wollenes Unterbeinkleid, 1 Paar wollene Socken, 1 Paar wollene Handschuhe, alles zus. nur 6 Mk., vers. geg. Nachn. od. vorher. Eins. d. Betrag.

J. Herrmann, Schwetz a. W.

Ein fast neues, leichtes

Einspänner-Fuhrwerk

steht zu verkaufen in (3159)

Weiß-Bukowitz bei Hoch-Stüblau.

Mumme!

„Malzextrakt-Bier", sehr nahrhaft, giebt in Gebinden ab die **Brauerei** von

G. Preuss, Elbing.

Ca. 5000 Stück w. buchene

Mühlenkämme

ca. 5000 Stück w. buchene

Hammerstiele

billigst zu verkaufen. (9501)

S. Blum, Thorn.

Schnitzel

hat bis Ende dieses Monats noch abzugeben (3162)

Zuckerfabrik Melno.

Geschäfts- u. Grundstücks-Verkäufe.

Sehr günstiger Kauf.

Mein herrschaftl. Haus in Bromberg am Platz, ist wegen anderw. Uebern. von sof. b. ger. Anz. z. verk. Kaufpr. 9000 Thlr. Miethsertr. 2420 Mark. Krüger, Bromberg, Posener Platz 5.

Geschäfts-Verkauf.

Ein seit mehreren Jahren in der belebtesten Straße einer Garnisonstadt Westpreußens eingerichtetes **Putz- und Kurzwaaren-Geschäft** ist krankheitshalber sofort oder später zum Verkauf. Zur Uebernahme sind ca. 4000—5000 Mark erforderlich. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 2823 an die Exped. des Geselligen in Graudenz erbeten.

Unser, hierorts, in der zum Bahnhof führenden Straße belegenes

massives Wohnhaus,

in welchem sich zwei Läden befinden und welches großen Hofraum hat, beabsichtigen wir unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. (2742)

Der Hof bietet Raum zur Anlage einer Reparaturwerkstatt landwirthschaftlicher Maschinen, welche hierorts fehlt.

A. Malachowski Söhne, Strelno

Gasthaus

mit oder ohne 15 Mrg. Acker und Wiesen im Kreise Graudenz, ist an kautionsfähigen Pächter auf 6 Jahre zu verpachten.

Meld. werd. brieflich mit Aufschrift Nr. 3259 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Wegen Umzugs in unsere neue vergrößerte Fabrik ist unser im Mittelpunkt der Stadt gelegenes

Fabrikgrundstück

mit **Wohnung,** welches sich zum Betriebe jedes beliebigen Handwerks eignet, vom 1. Januar 1893 ab zu verkaufen oder zu verpachten.

Anzahlung 5—10000 Mark.

Gebr. Böhmer,

Waagenfabrik, Bromberg.

Sichere Existenz.

Ein seit vielen Jahren gut eingeführtes **Manufakturwaarengeschäft,** Stapelgehre, ist in einer kleinen Stadt, beste Lage am Markt, im Kreise Osterode Ostpr., mit gut eingeführter Kundschaft wegen größeren Unternehmens in Westfalen per 1. Dezember oder später mit oder ohne Lager zu übernehmen.

Meldungen werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 3271 an die Exped. d. Gesell. erb.

Ein Hotel

verbunden mit lebhafter Restauration, nachweislich sehr rentabel, in einer Stadt Westpr., ist bei 8—10000 Mark Anzahlung zu verkaufen oder gegen ein Grundstück in einer Stadt mit Gymnasium zu vertauschen. Gefl. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3389 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Ein Speichergrundstück hat billig zu verkaufen Gustav Brand.

Ein Hotel in Elbing, günstigste Lage der Stadt, sehr preisw., für ca. 36000 Mk. bei etwa 10—12000 Mk. Anzahlung und fester Hypothek schleunigst zu verkaufen, ferner ein solches in Danziger Gegend, durchaus günstig, bei ca. 6—10000 Mk. zu verkaufen. Näh. durch v. Hinz, Thorn, Baderstr. 4.

Hotel

in Stadt Westpr., Saal, gr. Auffahrt 2c., Garten mit Kegelbahn, 17 Morg. Land, mit vollem Inventar, wegen Alters bei 6000 Mk. Anzahlung zu verkaufen.

Meldungen werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 3326 an die Exped. d. Gesell. erb.

Dom. Wusters per Landeck Wpr. verpachtet sofort ein an einer Kreuz-Chaussee gelegenes

Kruggrundstück

mit Ziegelei, zusammen oder einzeln.

Eine Bäckerei

mit Schank, Gasthof nebst 10 Morg. Land, welche seit 80 Jahren mit gutem Erfolg betrieben, ist von sofort zu verpachten. Der Pachtpreis ist 800 Mark. Gefällige Offerten an

Fräulein E. Funk, Lobsens, Kreis Wirsitz Reg.-Bez. Bromberg.

Renommirte Bäckerei

mit hohem Reingewinn, in einer westpreuß. Garnisonstadt, 10000 Einwohner und alle höheren Schulen, wegen Zuruhesetzung unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Off. sub **B. E. 1240** befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.** (3355)

Mein **Grundstück** in **Garnsee,** Hinterstraße, ist unter äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen. (3349)

Ortmann, Besitzer in Walddorf.

Eine schöne Wassermühle, 2 Gänge u. Graupengang, große Kundenmüllerei, Hauptmühle aus der Umgeg., ca. 250 Morg. Land, kompl. Inventar, neue Gebäude, ca. 4 Meilen von Thorn geleg., preiswerth bei geringer Anzahl. zu verkaufen. Näheres durch v. Hinz, Thorn, Baderstraße 4. (3324)

Für mein Kruggrundstück incl. 60 Morgen besätes Roggenland, gegenüber dem Bahnhofe hierselbst gelegen, suche von sofort einen tüchtigen, ordentlichen

Pächter.

S. Moses, Lautenburg Wpr.

Das der Frau Gutsbesitzer Hewelcke zu Strasburg gehörige 1½ Kilometer Chaussee von der Garnison- und Gymnasialstadt Strasburg Wpr. belegene

Vorwerk Kronfeld

werde ich als Bevollmächtigter der Frau Hewlcke am

Sonnabend, den 26. Novbr. cr.,

von Vormittags 10 Uhr und

Sonntag, d. 27. November cr.,

von Vormittags 10 Uhr

im Ganzen oder in Parzellen verkaufen. Das Vorwerk besteht aus 340 Morgen durchweg Weizenboden in hoher Kultur drainirt, 70 Morgen zweischnittiger Fluß- und Feldwiesen, Torf u. Wasser überall vorhanden. Inventar übercomplett, volle diesjährige Ernte. Anzahlung gering, Restkaufgelder bleiben stehen. (3211)

Strasburg, den 17. November 1892,

Damrau Büreauvorsteher.

Waldparzelle

ca. 30 Morgen groß, bestehend aus Kiefern-Bau-, Nutz- und Brennholz, an größter Ortschaft gelegen, verkauft

Pater, Gemeindevorsteher, Ossieck Wpr.

Behufs Parzellirung

einer besonders günstig bei Danzig belegenen Besitzung wird ein hierin gewandter, kautionsfähiger **Geschäftsmann** vom Besitzer gesucht. Nachweis gleicher früherer Thätigkeit nöthig. Ganz sicherer Verdienst.

Meldungen werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 3261 an die Exped. d. Gesell. erb.

1 kl., flottes **Colonial- und Destillationsgeschäft** wird von einem strebs. jung. Kaufmmann p. 1. Januar 1893 zu pachten gesucht. Gefl. Off. unt. **P. J. 60** postl. Culm erbeten.

Reiche Heirath.

Für gebild. junge Dame, v. guter Famil. u. Figur, viel Gemüth, hübsch, häusl. u. heiter, bald 150 Mill. Fl. ö. W., später mehr, suche, f. derartige Verhältn. berechtigten, geeign. Herrn in vornehm. Position. Nicht anonyme, ernstliche Selbstreflekt. schreiben an **Julius Wohlmann, Breslau, Oderstraße 3.** Diskr. Ehrensache. Rückporto erbeten.

Heiraths- Vorschläge, große Auswahl, sendet sofort an Herren und an Damen umsonst, Diskr. Institut **Union restante Berlin 23.**